



Presseheft

DER
BUTLER

Die bewegende, wahre Geschichte von Cecil Gaines

Ein Film des *Oscar*[®]-nominierten Regisseurs LEE DANIELS („Precious“)

Mit
FOREST WHITAKER,
OPRAH WINFREY,
ROBIN WILLIAMS, VANESSA REDGRAVE,
JANE FONDA, JOHN CUSACK, CUBA GOODING JR., ALAN RICKMAN,
LIEV SCHREIBER, MARIAH CAREY und LENNY KRAVITZ

Kinostart: 10. Oktober 2013

130 Minuten / USA 2013 / Format 1:1.85 / Dolby Digital

Material erhältlich unter www.prokino.medianetworx.de

VERLEIH
PROKINO

Widenmayerstr. 38
80538 München
FON (089)-210114-0
FAX (089)-210114-11
E-MAIL presse@prokino.de

PRESSEBETREUUNG

Filmpresse Meuser
Niddastr. 64 H, 60329 Frankfurt
FON (069)-405 804-16
FAX (069)-405 804-13
E-MAIL info@filmpresse-meuser.de

VERMIETUNG

Twentieth Century Fox
Darmstädter Landstr. 114
60598 Frankfurt
FON (069)-60 90 2-0
FAX (069)-60 90 2-63

INHALTSVERZEICHNIS

BESETZUNG	02
STAB	03
KURZINHALT & PRESSENOTIZ	04
PRODUKTIONSNOTIZEN	05
GESICHTER DER MACHT: Die US-Präsidenten	08
DIE MAGIE DER GRAUZONE: Ein Interview mit Regisseur Lee Daniels	13
LOYALITÄT UND PROTEST: Ein Interview mit Hauptdarsteller Forest Whitaker	18
VOR DER KAMERA	22
FOREST WHITAKER (Cecil Gaines)	22
OPRAH WINFREY (Gloria Gaines)	23
JOHN CUSACK (Richard Nixon)	25
JANE FONDA (Nancy Reagan)	27
CUBA GOODING JR. (Carter Wilson)	29
TERRENCE HOWARD (Howard)	30
LENNY KRAVITZ (James Holloway)	32
JAMES MARSDEN (John F. Kennedy)	32
DAVID OYELOWO (Louis Gaines)	33
VANESSA REDGRAVE (Annabeth Westfall)	34
ALAN RICKMAN (Ronald Reagan)	35
LIEV SCHREIBER (Lyndon B. Johnson)	37
ROBIN WILLIAMS (Dwight D. Eisenhower)	39
YAYA ALAFIA (Carol Hammie)	40
MINKA KELLY (Jackie Kennedy)	41
ELIJAH KELLEY (Charlie Gaines)	42
HINTER DER KAMERA	43
LEE DANIELS (Regie, Produktion)	43
DANNY STRONG (Drehbuch)	44
PAMELA OAS WILLIAMS (Produktion)	45
LAURA ZISKIN (Produktion)	46
WIL HAYGOOD (Co-Produktion)	48
ANDREW DUNN (Kamera)	48
RODRIGO LEÃO (Musik)	49
JOE KLOTZ (Schnitt)	50
TIM GALVIN (Ausstattung)	51
RUTH CARTER (Kostüme)	52
AUSGEWÄHLTE PRESSESTIMMEN	53

BESETZUNG

Cecil Gaines, <i>Butler im Weißen Haus</i>	FOREST WHITAKER
Gloria Gaines, <i>Ehefrau von Cecil</i>	OPRAH WINFREY
Louis Gaines, <i>älterer Sohn von Cecil & Gloria</i>	DAVID OYELOWO
Charlie Gaines, <i>jüngerer Sohn von Cecil & Gloria</i>	ELIJAH KELLEY
Howard, <i>Freund von Cecil & Gloria</i>	TERRENCE HOWARD
Carter Wilson, <i>Kollege von Cecil</i>	CUBA GOODING JR.
James Holloway, <i>Kollege von Cecil</i>	LENNY KRAVITZ
Carol Hammie, <i>Freundin von Louis</i>	YAYA ALAFIA
Dwight D. Eisenhower, <i>US-Präsident 1953-1961</i>	ROBIN WILLIAMS
John F. Kennedy, <i>US-Präsident 1961-1963</i>	JAMES MARSDEN
Jackie Kennedy, <i>Ehefrau von John F. Kennedy</i>	MINKA KELLY
Lyndon B. Johnson, <i>US-Präsident 1963-1969</i>	LIEV SCHREIBER
Richard Nixon, <i>US-Präsident 1969-1974</i>	JOHN CUSACK
Ronald Reagan, <i>US-Präsident 1981-1989</i>	ALAN RICKMAN
Nancy Reagan, <i>Ehefrau von Ronald Reagan</i>	JANE FONDA
Thomas Westfall, <i>Plantagenbesitzer</i>	ALEX PETTYFER
Annabeth Westfall, <i>Mutter von Thomas</i>	VANESSA REDGRAVE
Hattie Pearl, <i>Mutter von Cecil</i>	MARIAH CAREY
Earl Gaines, <i>Vater von Cecil</i>	DAVID BANNER

STAB

Regisseur	LEE DANIELS
Produzenten	LAURA ZISKIN PAMELA OAS WILLIAMS LEE DANIELS BUDDY PATRICK CASSIAN ELWES
Drehbuch	DANNY STRONG inspiriert durch den Artikel "A Butler Well Served by This Election" von Wil Haygood aus der Washington Post
Kamera	ANDREW DUNN
Schnitt	JOE KLOTZ
Musik	RODRIGO LEÃO
Ausstattung	TIM GALVIN
Kostüme	RUTH CARTER
Casting	BILLY HOPKINS LEAH DANIELS-BUTLER

AI FILM präsentiert eine LAURA ZISKIN PRODUKTION
in Zusammenarbeit mit WINDY HILL PICTURES, FOLLOW THROUGH
PRODUCTIONS, SALAMANDER PICTURES, PAM WILLIAMS
PRODUCTIONS und IM GLOBAL
Ein LEE DANIELS Film FOREST WHITAKER OPRAH WINFREY „THE
BUTLER“ MARIAH CAREY JOHN CUSACK JANE FONDA CUBA GOODING,
JR. TERRENCE HOWARD LENNY KRAVITZ MELISSA LEO JAMES
MARSDEN DAVID OYELOWO ALAN RICKMAN LIEV SCHREIBER ROBIN
WILLIAMS Casting BILLY HOPKINS und LEAH DANIELS-BUTLER Musik
RODRIGO LEÃO Kostüm RUTH E. CARTER Schnitt JOE KLOTZ, A.C.E.
Szenenbild TIM GALVIN Kamera ANDREW DUNN, BSC Executive Producers
MICHAEL FINLEY SHEILA C. JOHNSON HARVEY WEINSTEIN BOB
WEINSTEIN LEN BLAVATNIK AVIV GILADI VINCE HOLDEN HILARY SHOR
und ADAM J. MERIMS Produzenten PAMELA OAS WILLIAMS LAURA ZISKIN
LEE DANIELS BUDDY PATRICK und CASSIAN ELWES Drehbuch DANNY
STRONG Regie LEE DANIELS

KURZINHALT & PRESSENOTIZ

30 Jahre im Dienst der mächtigsten Männer der Welt – ein Butler wird Teil des amerikanischen Traums.

Von der Baumwollplantage ins Oval Office: Basierend auf der wahren Geschichte des Butlers Eugene Allen erzählt DER BUTLER vom außergewöhnlichen Aufstieg von Cecil Gaines, der länger im Weißen Haus arbeitete als jeder seiner Dienstherrn. Gaines, von 1957 bis 1986 im Zentrum der Macht, sieht sieben Präsidenten kommen und gehen. Ob Eisenhower, Kennedy, Nixon oder Reagan – stets ist Butler Cecil Gaines (*Oscar*[®]-Preisträger Forest Whitaker) dabei, wenn Amerikas Präsidenten Weltgeschichte schreiben. Und am Schluss im hohen Alter erlebt er seinen größten Triumph: Ein Schwarzer wird zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt.

Weltgeschichte durch die Wahrnehmung eines ganz besonderen Insiders, zwei Generationen auf dem Weg in die gesellschaftliche und private Selbstbestimmung: Für sein emotional anrührendes Biopic hat Regisseur Lee Daniels, *Oscar*[®]-nominiert für „Precious“ und „Monster`s Ball“, ein fulminantes Star-Ensemble mit nicht weniger als fünf *Oscar*[®]-Preisträgern vor der Kamera versammelt.

Cecil Gaines wird von Forest Whitaker (*Oscar*[®] für „Der letzte König von Schottland“) gespielt. Die amerikanische Talkshow-Ikone Oprah Winfrey feiert als Gloria, Gaines' stolze Ehefrau, ihre Rückkehr auf die Leinwand. Prominent ergänzt wird der Cast durch die Popstars Lenny Kravitz und Mariah Carey und die *Oscar*[®]-Preisträger Vanessa Redgrave und Cuba Gooding Jr.

Die Präsidentenriege wird unter anderem von *Oscar*[®]- Gewinner Robin Williams als Dwight D. Eisenhower, Liev Schreiber als Lyndon B. Johnson, John Cusack als Richard Nixon, James Marsden als John F. Kennedy und Alan Rickman als

Ronald Reagan verkörpert – mit der 2- fachen Oscar®- Preisträgerin Jane Fonda als Nancy Reagan.

In den USA eroberte DER BUTLER im Verleih der Weinstein Company auf Anhieb Platz 1 der Kinocharts und verteidigte diesen Platz spektakulär über drei Wochen hinweg. Lee Daniels' Film wird bereits jetzt als großer Oscar®-Favorit gehandelt.

PRODUKTIONSNOTIZEN

2008, in den Wochen vor der historischen Wahl Barack Obamas zum ersten schwarzen Präsidenten der USA, befand sich Wil Haygood, Journalist bei der Washington Post, auf einer Mission: Er wollte einen Afroamerikaner finden, der im Weißen Haus gearbeitet und die Bürgerrechtsbewegung hinter den Kulissen erlebt hatte. Nach intensiven Recherchen entdeckte Haygood einen solchen Menschen direkt in Washington, DC: Von den 1950ern bis in die 1980er Jahre hatte der mittlerweile 89-jährige Eugene Allen unter sieben Präsidenten als deren persönlicher Butler gearbeitet.

In vielen Interviews mit Allen und seiner Frau Helene verfasste Haygood unter dem Titel „A Butler Served Well by This Election“ das außergewöhnliche Porträt eines Mannes, der die wichtigsten amerikanischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts und die Persönlichkeit der Machthaber dieser Zeit aus erster Hand bezeugen konnte. Amy Pascal, Vorstandsvorsitzende bei Sony Pictures Entertainment, las den Artikel am Freitag nach der Wahl Obamas in der Washington Post und schlug den Stoff unmittelbar Produzentin Laura Ziskin vor. Ziskin, zu deren Credits Superhits wie „Pretty Woman“, „Besser geht's nicht“ und die „Spider-Man“-Filme gehören, erkannte sofort das epische Potenzial in Allens Geschichte. Obwohl ihn mehrere andere Produzenten umwarben, ließ sich Haygood von Ziskins Leidenschaft und Vision für das Projekt überzeugen und war einverstanden, es so bald wie möglich zu verwirklichen. Sony optionierte die Rechte und verpflichtete Drehbuchautor Danny Strong, zu dessen jüngsten Arbeiten der hochgelobte HBO-Film „Game Change“ gehörte, Allens Biografie fiktional umzusetzen. Als sich Sony jedoch in letzter Minute zurückzog, musste die immer noch von dem Projekt überzeugte Laura Ziskin den Film unabhängig finanzieren, was ihr in einem großen Kraftakt mit vielen engagierten Institutionen und Einzelpersonen schließlich gelang. Für die Regie hatte Ziskin von Anfang an Lee Daniels im Auge, der sich mit seinem *Oscar*[®]-Gewinner „Precious“ einen großen Namen gemacht hat. Sein Know-how in unabhängiger Filmproduktion erwies sich ebenfalls als hilfreich. Nach Ziskins überraschendem Krebstod im Juni 2011 schloss Daniels mit der Hilfe von Produzentin Pam Williams die Finanzierung ab.

Es folgte die Vergabe der Hauptrollen an Forest Whitaker und Oprah Winfrey, gefolgt von David Oyelowo, der bereits bei „The Paperboy“ mit Daniels zusammengearbeitet hatte. Danach erweiterte sich die All-Star-Liste kontinuierlich um Namen wie Mariah Carey, John Cusack, Jane Fonda, Cuba Gooding Jr., Terrence Howard, Elijah Kelley, Minka Kelly, Lenny Kravitz, James Marsden, Alex Pettyfer, Vanessa Redgrave, Alan Rickman, Liev Schreiber und Robin Williams. Viele der Schauspieler verpflichteten sich mit großer Begeisterung für das Projekt und akzeptierten weitaus geringere Gagen als gewohnt. Manche von ihnen sagten für die Dreharbeiten sogar bestehende Verpflichtungen oder Tourneen ab. Die Aufnahmen fanden im Sommer 2012 über einen Zeitraum von 41 Tagen in New Orleans statt – eine relativ kurze Drehzeit, gemessen an der historischen Dimension und der Größe des Ensembles.

GESICHTER DER MACHT: Die US-Präsidenten

Als schwarzer Mann im Weißen Haus: DER BUTLER zeigt berührende Porträts von fünf der einflussreichsten US-Präsidenten des 20. Jahrhunderts.

ROBIN WILLIAMS ALS

DWIGHT D. EISENHOWER (1953–1961)

Das Leben und die politische Karriere des 1890 in Texas geborenen „Ike“ Eisenhower gelten als amerikanische Erfolgsgeschichte par excellence.

Der Sohn gottesfürchtiger Mennoniten profilierte sich in der Highschool als guter Footballspieler und studierte später an der Militärakademie in West Point. Zwischen den beiden Weltkriegen absolvierte er einige militärische Auslandsaufenthalte, darunter in Panama, Paris und auf den Philippinen. Zwischen Mai und November 1945 war Eisenhower Militärgouverneur der amerikanischen Zone in Deutschland.

Politisch gab sich Eisenhower während dieser Jahre eher neutral; er sah sich voll und ganz der moralischen Werte der amerikanischen Mittelschicht verpflichtet und verstand sich als pflichtbewusster „Diener“ der Nation. Als Präsident verfolgte er ein Programm des „dynamischen Konservatismus“, zu dem der weitgehende Rückzug der öffentlichen Hand aus der Wirtschaft gehörte.

In seiner Regierungszeit erhielt der erste Schwarze eine politische Position im Weißen Haus. E. Frederick Morrow, ein früherer PR-Experte bei CBS, war federführend an der Präsidentschaftskampagne von 1952 beteiligt. Für den Fall eines Sieges wurde ihm ein einflussreicher Regierungsjob versprochen, ganz eingelöst wurde dies jedoch nicht. Als „Officer for Special Projects“ beschäftigte er sich vor allem mit den bahnbrechenden Ereignissen, die vor 60 Jahren erste Schritte gegen die Diskriminierung Schwarzer einleiteten: 1954 erklärte der Supreme Court im Urteil zum Fall „Brown vs. Board of Education“ die Rassentrennung an Schulen für verfassungswidrig. 1955 weigerte sich die Bürgerrechtlerin Rosa Parks in Montgomery, Alabama, ihren Sitzplatz in einem öffentlichen Bus für einen Weißen freizugeben, was zu einem 381 Tage dauernden Bus-Boycott führte. Im September 1957 erreichten die Auseinandersetzungen ihren Höhepunkt in Arkansas, wo schwarze Schüler gewaltsam am Besuch der bis dahin nur Weißen zugänglichen Central High

School in Little Rock gehindert wurden. Eisenhower sah sich gezwungen, Bundestruppen zum Schutz der schwarzen Bevölkerung in den Süden zu schicken und den Jugendlichen den ungehinderten Schulbesuch zu ermöglichen.

Eisenhower, der 1969 starb, gilt als Symbolfigur der 1950er Jahre. Er verkörperte Führungsstärke, Zuversicht, eine optimistische Wohlstandsgesellschaft und amerikanische Macht. Der enorme wirtschaftliche Aufschwung zu Beginn der 50er Jahre mündete jedoch in einer Rezession, und das kulturelle Leben drohte in Konventionen zu erstarren. Auf die selbstgefälligen 50er Jahre folgte ein krisengeschütteltes Jahrzehnt.

JAMES MARSDEN ALS

JOHN F. KENNEDY (1961–1963)

Kein anderer Präsident des 20. Jahrhunderts hat die Fantasie der Zeitgenossen derart beflügelt und das kollektive Bewusstsein so tief geprägt wie der 1917 geborene Sohn einer irisch-katholischen Ostküsten-Elitefamilie. Sein jugendlicher Elan und sein medienwirksamer Charme signalisierten den Wechsel zu einer neuen Generation, die sich anschickte, aus der Selbstzufriedenheit der letzten Eisenhower-Jahre zu unbekanntem, verheißungsvollen „neuen Grenzen“ aufzubrechen. Mit seiner attraktiven, stilbewussten Ehefrau Jackie und einer loyalen Familie als Unterstützung stand er für universale Werte, die bis heute die historische Wirklichkeit zugunsten eines Mythos verklären.

Kennedy appellierte an den Idealismus und die Opferbereitschaft seiner Landsleute („Frage nicht, was dein Land für dich tun kann – frage, was du für dein Land tun kannst“) und erwies sich als sehr geschickt im Umgang mit dem relativ neuen Medium Fernsehen. Seinen Wahlerfolg bei den Afroamerikanern verdankte er unter anderem dem Bemühen um die Registrierung schwarzer Wähler im Süden und vermutlich auch einem Telefonat mit Coretta King, der er wenige Wochen vor der Wahl seine Solidarität mit dem verhafteten Ehemann, dem Bürgerrechtler Martin Luther King, versichert hatte.

Sein Willen, die Diskriminierung der Schwarzen zu beenden, war durch die Überzeugung motiviert, dass sie Amerikas demokratischen Idealen

widersprach. Als er dem Kongress 1963, vor genau 50 Jahren, den Entwurf eines „Civil Rights Act“ vorlegte, demonstrierten 250.000 Menschen unter der Führung Martin Luther Kings beim „Marsch auf Washington“ für dessen rasche Verabschiedung. Im Fernsehen erklärte Kennedy seine Unterstützung mit den Worten, die Nation „werde nicht wirklich frei sein, bis alle ihre Bürger frei“ seien. Entsprechende Gesetze wie das unbeeinträchtigte Wahlrecht für Schwarze im Süden wurden allerdings erst nach dem tragischen Attentat auf Kennedy im November 1963 verabschiedet, und der radikale schwarze Separatistenführer Malcolm X nennt den Marsch einen „Zirkus, der alles in den Schatten stellt, was Hollywood inszenieren könnte“. Im Gegensatz zu King propagierte er eine entschlossene Selbstverteidigung, wenn Weiße zur Waffe greifen.

Auch Kennedy hatte während seiner Amtszeit einen schwarzen Mitarbeiter: Andrew Hatcher arbeitete in der PR-Abteilung. Doch auch Kennedys Einstellung Schwarzen gegenüber zeigte Widersprüche. Im Februar 1963 lud er 800 Afroamerikaner zu einem Empfang im Weißen Haus ein, um den 100. Jahrestag der Proklamation der Emanzipation zu feiern. Sein Mitarbeiter Louis Martin hatte den Entertainer Sammy Davis Jr. und dessen weiße Ehefrau May Britt auf die Gästeliste gesetzt. Wie sich Martin erinnert, wurde Kennedy blass, als er das Paar eintreffen sah, und instruierte alle Anwesenden persönlich, dass auf keinen Fall Fotos von ihnen gemacht werden sollten.

LIEV SCHREIBER ALS

LYNDON B. JOHNSON (1963–1969)

Traumatische Ereignisse überschatteten die Amtszeit von Kennedys Nachfolger Lyndon B. Johnson, beginnend mit dem Attentat von Dallas bis hin zu Studentenkrawallen, schweren Rassenunruhen und dem Krieg in Vietnam. Vielen galt er als „Verräter des amerikanischen Traums“, weitgehend vergessen sind wiederum seine Verdienste um die Bürgerrechte.

Johnson wurde 1908 in Texas geboren, wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf und starb 1973. Seine Persönlichkeit war von einem Arbeitsdrang gekennzeichnet, die bis zur Selbstaufgabe reichte, was ihn schließlich ins Präsidentenamt brachte. 1957 arbeitete er unter Eisenhower entscheidend an der Verabschiedung des „Civil Rights Act“ mit. 1964, im Jahr, in dem Martin

Luther King den Friedensnobelpreis erhielt, unterzeichnete Johnson in dessen Beisein einen neuen „Civil Rights Act“, der den Afroamerikanern im Süden endlich das Wahlrecht brachte und außerdem die Gleichberechtigung von Mann und Frau einleitete. 1965 verabschiedete Johnson den „Voting Rights Act“ gegen die Benachteiligung von Minderheiten bei Wahlen und beendete die Ansprache mit den Worten des Gospels „We Shall Overcome“. In den folgenden vier Jahren verdoppelte sich die Zahl schwarzer Wähler.

1967 hob der Oberste Gerichtshof der USA das Verbot von „Mischehen“, das noch immer in einigen Staaten galt, endgültig auf.

1966 radikalisierte sich die Bürgerrechtsbewegung, die Gründung der „Black Panther Party“ markiert den Höhepunkt dieser Entwicklung. Ihr Programm lautete „Selbstbewaffnung“. Als Martin Luther King das Ende des Vietnamkriegs forderte, distanzierte sich Lyndon B. Johnson von ihm. Nach der Ermordung Kings kam es 1968 in 125 amerikanischen Städten zu schweren Rassenunruhen, die die US-Gesellschaft in ihren Grundfesten erschütterten. Sie mündeten in einer allgemeinen Gesellschaftskritik, die sich vor allem an der Vietnam-Kritik entzündete und auch die nächste Präsidentschaft begleitete.

JOHN CUSACK ALS

RICHARD NIXON (1969–1974)

Vom Quäker-Sohn zum ersten Präsidenten-Rücktritt der US-Geschichte: Mit Nixons Amtszeit ist untrennbar die „Watergate-Affäre“ verbunden.

Der 1913 in Kalifornien geborene Nixon (gestorben 1994) konnte zunächst auf ein glorreiches erstes Amtsjahr zurückblicken, in dem den Apollo-Astronauten Armstrong und Aldrin die Mondlandung gelang und das Selbstvertrauen der Nation wieder wuchs. Der Krieg in Vietnam ging jedoch weiter, und die Innenpolitik war voller Zwiespalte. Der Oberste Gerichtshof hatte Sanktionen gegen den Ausschluss von Schulkindern verhängt, um die Rassenintegration voranzubringen. Im Zuge seiner Annäherung an den konservativen weißen Süden signalisierte Nixon 1971 offen, dass er dieser Entwicklung nicht zustimmte. Doch die Bevölkerung ergriff ihre eigenen Maßnahmen: 1973 wurden in Los Angeles, Atlanta und Detroit die ersten schwarzen Bürgermeister gewählt. Und auch Sammy Davis Jr. kehrte ins Weiße Haus zurück: Er traf sich

mit Nixon, um über Vietnam und Geschäftsmodelle für Afroamerikaner zu sprechen, und sang 1972 auf der Versammlung der Republikaner in Miami.

ALAN RICKMAN ALS

RONALD REAGAN (1981–1989)

Ronald Reagans Name ist bis heute mit einer konservativen Wende verbunden, die sich seit den frühen 1970er Jahren in den USA abzeichnete. Im Rahmen seiner „Reagonomics“ setzte er sich für einen massiven wirtschaftlichen Aufschwung ein. Einer intensiven Aufrüstung folgte im Laufe seiner Amtszeit die Entspannung in der Ost-West-Politik.

Der 1911 in Illinois geborene Reagan arbeitete nach dem College zunächst als Sportreporter für das Radio. 1937 wechselte er nach Hollywood, wo seine 30 Jahre andauernde Film- und Fernsehkarriere begann. Dass er 1947 Präsident der Filmschauspielergewerkschaft wurde, nahm später Einfluss auf seine politische Laufbahn. 1952 heiratete er nach einer gescheiterten Ehe mit Jane Wyman seine Schauspielerkollegin Nancy Davis.

1987 ernannte er Colin Powell zum Nationalen Sicherheitsberater – das höchste Amt, das ein Schwarzer bis dahin jemals im Weißen Haus bekleidet hatte. Auch intern profilierten sich die Reagans in Hinsicht auf Gleichstellung, wie sich der „echte“ Butler Eugene Allen in Wil Haygoods Washington-Post-Artikel erinnert:

„Nancy Reagan fragte in der Küche nach mir und wollte mich an das anstehende Bankett für Bundeskanzler Helmut Kohl erinnern. Ich sagte ihr, dass die Planungen gut vorangingen und ich bereits das Porzellan ausgewählt hatte. Aber sie sagte, dass ich an diesem Abend nicht arbeiten würde. Sie sagte: ‚Du und deine Frau werden als Gäste von Präsident Reagan und mir am Dinner teilnehmen.‘ Ich glaube, ich war der einzige Butler, dem das je passiert ist. Da Ehepaare bei diesen Anlässen getrennt voneinander platziert werden, war Helene sehr nervös, was den Small Talk mit den Weltpolitikern betraf. Aber glücklicherweise ging es viel um die Schulen und Universitäten, auf die sie gegangen waren – da hat sie einfach mitgeredet. Dabei half der Champagner, den sie an diesem Abend trank – und den ich vorher von Hand ausgewählt hatte.“

DIE MAGIE DER GRAUZONE

Ein Interview mit Regisseur und Produzent Lee Daniels

Was hielt Ihre Motivation aufrecht, diesen Film zu machen? Was hat die Geschichte für Sie relevant gemacht?

Auf jeden Fall die persönliche Komponente der Geschichte, die Auswirkung historischer Ereignisse auf das Schicksal einer Familie. Dieser Film verdeutlicht, was Menschen für ihre Freiheit leisten können, was sie durchzumachen bereit sind, um beispielsweise das Wahlrecht zu erhalten. Die Perspektive von DER BUTLER ist alles andere als schwarz-weiß. Es ist eine Vater-Sohn-Geschichte, die amerikanische Politik und die Frage der Hautfarbe transzendiert. Der Film ist keine Geschichtsstunde, sondern eine Familiengeschichte. Er ist universell.

Persönlich hat mich sehr angesprochen, dass es Parallelen zwischen Cecil und meinem Vater gibt. Wie mein Vater hat er sich entschlossen, einen anderen Zugang zu den Weißen zu finden, als ihnen nur blind zu gehorchen: persönliche Einflussnahme auf die Macht durch Loyalität und Integrität. Seinen Job als Butler im Weißen Haus nimmt er an, weil er seinem Land dienen will. Er ist stolz auf das, was er tut, weil er damit seine Familie versorgen kann. Seinem Sohn ist seine Position als Diener wiederum peinlich. Louis stellt sich die gesellschaftliche Realität anders vor und beginnt, im Gefolge von Martin Luther King friedlich für die Bürgerrechte zu demonstrieren. Nach dem Attentat auf King wird er radikal und schließt sich erst Malcolm X, dann den Black Panthers an. Selbstverständlich missbilligt dies sein Vater – nicht nur, weil er für die Weißen arbeitet, sondern für den Präsidenten der USA. Dabei entsteht die Frage, was der richtige Weg ist. Ist es zu passiv, dem Präsidenten zu dienen? Weiße dazu zu bewegen, dir ihr Vertrauen zu schenken und damit die Verhältnisse von innen zu ändern? Oder ist es besser, zu protestieren und bereit zu sein, für die Sache zu sterben? An diesen Fragen reiben sich Cecil und sein Sohn über viele Jahre hinweg. Dieser Konflikt motivierte mich, mich mit ganzer Kraft und von ganzem Herzen in diesen Film einzubringen.

Inwiefern unterschied sich Ihre Arbeitsweise bei dieser Produktion von Ihren frühen Filmen?

Das ist der schwierigste Film, den ich je gemacht habe. In einem sehr frühen Stadium habe ich gemerkt, dass sich die Art, wie ich die Welt betrachte, sehr von einer „normalen“ Sichtweise unterscheidet. Als Filmemacher musste ich mich also sehr zurückhalten und bin stolz, es geschafft zu haben. Ein großartiges Team und fantastische Schauspieler haben mir geholfen, mir selbst zu helfen, denn sie wussten genau, dass ich eigentlich ein freier Geist bin. Wenn man so tickt, wie ich ticke, ist es schwer, einen jugendfreien Film zu machen. Aber letztlich hat es funktioniert.

Wie lief die Zusammenarbeit mit Forest Whitaker?

Die erfahrensten und am meisten in sich ruhenden Menschen sind oft die bescheidensten. Speziell Forest ist vielleicht der bescheidenste Schauspieler, mit dem ich je gearbeitet habe. Wie viele Oscar[®]-Gewinner stehen für ein ganz normales Casting zur Verfügung? Und dann machte er auch noch genau das, was ich von ihm verlangte. Daran erkenne ich selbstbewusste Schauspieler – sie tun das, was du willst, ohne nachzufragen. Vielen Darstellern ist nicht bewusst, dass sie sich komplett in die Hand des Regisseurs begeben sollten. Wenn es passiert, ist es ein seltenes Geschenk.

Forest und Oprah als Cecil und Gloria waren pure Magie. Forest versah seine Rolle mit Eleganz, Klasse und Verletzlichkeit – in einer Weise, wie es kein anderer geschafft hätte. Durch sein Talent konnte sich Cecil wandeln, wachsen und Einsicht erlangen.

Wie haben Sie Oprah Winfreys Rolle der Gloria, Cecils Frau, angelegt?

Ich liebe Frauen. Sie sind vielschichtig und sehr ergiebig zu beobachten. In diesem Fall lag mein Fokus auf der faszinierenden Entwicklung schwarzer Frauen seit der Sklaverei. Wir brauchten die Stimme der schwarzen Frau in unserem Film und wir brauchten eine interessante Frau. Vorbilder waren meine Mutter, meine Tanten und Nachbarinnen, die uns beim Aufwachen begleiteten. Deshalb ist Oprahs Rolle der Gloria so komplex. Vielleicht hat sie eine Affäre, weil ihr Mann nie zu Hause ist, vielleicht trinkt und raucht sie zu viel. Als beide Söhne in den Krieg ziehen – einer nach Vietnam und der andere

in die Bürgerrechtsbewegung –, dreht sie durch. Aber für mich macht Vielfalt das Leben und das Erzählen aus.

Wie war es, Oprah nach Ihrer Zusammenarbeit bei „Precious“ wieder vor die Kamera zu bekommen?

Bei „Precious“ war Oprah ausführende Produzentin. Als der Film fertig war, sagte ich ihr, dass ich wieder mit ihr arbeiten wollte – diesmal aber als Schauspielerin. Ich halte sie für ein Ausnahmetalent. Ich wollte unbedingt, dass sie etwas für sie komplett Außergewöhnliches tut. Ich erzählte ihr von meinen Recherchen zu DER BUTLER und sie mochte die Idee sehr. Also schrieb ich ihr die Rolle auf den Leib.

Die Arbeit mit Schauspielern muss für mich von großem gegenseitigen Vertrauen geprägt sein. Oprah hatte man zu diesem Zeitpunkt schon lange nicht mehr in einem Film gesehen, also riss ich mir zwei Beine aus, um sie ähnlich genial zu inszenieren wie in „Die Farbe Lila“. Aber vom ersten Drehtag an war es einfach nur eine Freude, ihr zuzusehen. Sie hat sich beim Catering wie jeder andere in der Schlange angestellt – eine Milliardärin, die sich aber nicht wie eine verhält. Sie traf jeden Tag alleine am Set ein, ganz ohne Entourage, und unterstützte uns in jeder Hinsicht. Ihr einziges Ziel war es, die Rolle der Gloria bestmöglich mit Leben zu füllen. Ich würde mich freuen, wieder mit ihr arbeiten zu können.

Was waren die Herausforderungen eines Ensemblefilms mit Schauspielern dieses Kalibers?

Normalerweise mache ich Filme, die eine zeitlich begrenzte Geschichte erzählen; einen Sommer, ein Jahr ... DER BUTLER spannt sich über Jahrzehnte, mit einem Starauftritt nach dem anderen. Es beginnt mit Mariah Carey und Vanessa Redgrave, gefolgt von Lenny Kravitz, Robin Williams, Cuba Gooding Jr., Terrence Howard und natürlich Oprah Winfrey und Forest Whitaker. Um solche Menschen zu Höchstleistungen zu bringen, muss man Zeit mit ihnen verbringen. Man muss sich nicht immer einig sein, aber die vorgeschriebene Zeit einhalten. Zeit ist Geld, das galt besonders bei unserem knappen Budget, was vieles sehr schwierig machte. Zum Glück waren die Schauspieler von dem Stoff begeistert. Ich verehere sie alle sehr. Jane Fonda

und Alan Rickman als Nancy und Ronald Reagan: Allein das ist und bleibt unglaublich!

Das Casting der Präsidenten war der komplizierteste Part, denn ich wollte nicht, dass das Publikum nur den Schauspieler sieht: „Oh, John Cusack als Präsident Nixon; Wahnsinn, Robin Williams als Eisenhower!“ Ich wollte keine Karikaturen, sondern dass die Schauspieler in ihrer Rolle aufgehen und die historischen Figuren mit Leben füllen. Sie sollten einfach nur Männer sein. Ich möchte, dass die Zuschauer sehen, dass die Last der Welt auf ihren Schultern ruht und dass dies immer eine zwiespältige Sache ist. Dass nichts auf der Welt eindeutig ist, sondern dass die meisten von uns in einer Grauzone leben: Das ist die erzählerische Grundlage aller meiner Filme. In dieser Grauzone liegt nämlich ungeheure Magie.

Gab es bei den Dreharbeiten Momente, in denen Sie sich dem Thema des Films besonders nah fühlten?

Mein „Aha“-Moment fand während der Aufnahmen zur Busszene mit den „Freedom Riders“ statt. Da begriff ich, was meine Eltern und Großeltern durchgemacht hatten. Ich führte im glühend heißen Inneren des Busses Regie. Da wir ein Originalmodell benutzten, gab es keine Klimaanlage. Gleichzeitig gab ich dem Ku-Klux-Klan außerhalb des Busses Anweisungen. Als ich diesem hundert Menschen starken Mob „Cut!“ zurief, hörten sie mich nicht, sondern kamen weiter rasend vor Wut auf uns zu. In diesem Moment wurde mir klar, was die „Freedom Riders“ in ihrem Kampf für die Freiheit auf sich genommen hatten.

Wenn Sie es sich wünschen könnten: Was sollte das Publikum aus Ihrem Film mitnehmen?

Dieser Film ist das Wichtigste, was ich in meiner Karriere gemacht habe. Ein historisches Epos ist logistisch und erzählerisch eine riesige Herausforderung und ziemlich furchteinflößend, weil man ja ein akkurates Bild zeichnen möchte. Ich hoffe, dass die Menschen mit einer neuen Erinnerung an das, was passierte, aus dem Kino gehen. Wir sollten uns bewusst sein, dass Menschen für unser Land gestorben sind und dass es Helden und Heldinnen gibt, die in

keinem Geschichtsbuch stehen. Diese Menschen sind der Grund, warum heute Barack Obama Präsident der USA ist.

LOYALITÄT UND PROTEST

Ein Interview mit Hauptdarsteller Forest Whitaker (Cecil Gaines)

In DER BUTLER geht es um eine Vater-Sohn-Beziehung während einer ereignisreichen Ära in der amerikanischen Geschichte. Wie sehen Sie die Dynamik zwischen den beiden Männern, gespielt von Ihnen und David Oyelowo?

Regisseur Lee Daniels erzählt die Geschichte der Bürgerrechtsbewegung anhand der Beziehung eines Vaters, den ich verkörpere, und dessen Sohn Louis. Dieser ist im College zunächst ein Bürgerrechts-Aktivist und wird dann zum Mitstreiter von Martin Luther King und schließlich von Malcolm X. Gleichzeitig sieht man mich im Weißen Haus, wo politische Entscheidungen hinter den Kulissen getroffen werden – mit den Präsidenten jener Zeit, Kennedy, Johnson, Nixon, Reagan. Sie waren dafür verantwortlich, wie die Bürgerrechtsbewegung im eigenen Lande und vom Rest der Welt wahrgenommen wurde.

Mein Charakter, Cecil, steht für die alte Schule, das Althergebrachte. Allein durch seine Anwesenheit im Weißen Haus, durch sein Verhalten und seine Akzeptanz dort trägt er dazu bei, Haltungen zu verändern. In gewisser Weise verleiht er der gesamten afroamerikanische Gemeinschaft ein Gesicht und Menschlichkeit, denn der Präsident und sein Gefolge müssen sich mit mir auf einer zivilisierten Ebene auseinandersetzen. Gleichzeitig sieht man meinen Sohn, wie er sich mit den gleichen Themen in Straßenkämpfen und Demonstrationen auseinandersetzen muss. Auf der Vater-Sohn-Ebene liegt der Konflikt im ganz Persönlichen und im Unterschied der Generationen. Alles, was Cecil für seinen Sohn möchte, ist Sicherheit und ein gutes Leben, daher sieht er dessen Beteiligung an der Bürgerrechtsbewegung mit Unbehagen und versucht, ihn davon abzubringen. Die Entwicklung meines Charakters liegt darin, erst durch seinen Sohn zu erkennen, dass auch er selbst bestimmte Rechte verdient.

Als Butler im Weißen Haus knüpft Cecil persönliche Beziehungen zu Präsidenten und First Ladies. Welchen positiven weiterreichenden Einfluss hat das Ihrer Ansicht nach auf das große Ganze?

Es gibt einzelne Personen wie Colin Powell und Condoleezza Rice, die schon vor Präsident Obama eindrucksvolle Machtpositionen innehatten. Ich bezweifle, dass ohne diese und ähnliche afroamerikanische Wegbereiter Obama heute Präsident der Vereinigten Staaten wäre. Diese Menschen trugen entscheidend dazu bei, die öffentliche Meinung zu verändern, wenn auch vielleicht nur unbewusst. Ich glaube, dass Obama für seine Position bestimmt war, und ich bin froh, dass er diese Bestimmung erfüllen kann. Bewegungen haben ihre eigene Dynamik und gewinnen nach und nach an Intensität, bis sie sich zu einem bahnbrechenden Ereignis aufbauen.

In diesem Sinne ist Cecil ein gutes Beispiel dafür, wie ein Einzelner dazu beitragen kann, die Meinung der Masse bezüglich der Rassenthematik zu verändern. Im Film hütet Cecil die Geschenke der Präsidenten Kennedy und Johnson – eine Krawatte und eine Krawattennadel. Beide Präsidenten veränderten die Rechtslage im Sinne der Bürgerrechtsbewegung. Johnson wurde manchmal als Rassist beschimpft und für seine Haltung im Vietnamkrieg verdammt, aber er setzte auch Gesetze durch, die bahnbrechend waren für die Menschenrechte in den USA.

Cecil wird wütend, als sein Sohn behauptet, der Schauspieler und Oscar®-Preisträger Sidney Poitier sei nur ein respektierter Schwarzer, weil er sich entsprechend der Wünsche der Weißen verhalte. Wie interpretieren Sie das?

Cecil wird ärgerlich, weil Sidney Poitier in seinen Augen ein Aktivist und Wegbereiter für die Sache der Afroamerikaner ist. Ehe er auf der Bildfläche erschien, war es undenkbar für einen Schwarzen, Rollen wie in den Filmen „Träumende Lippen“ („A Patch of Blue“) oder „Brother John“ zu spielen. Die Türen, die er damals für Schwarze geöffnet hat, waren bis dahin unvorstellbar. Als sein Sohn argumentiert, Poitier sei eine Marionette, gerät Cecil trotz väterlicher Gefühle in Rage.

Louis, der Sohn, sieht in seinem Vater in gewisser Weise einen „Onkel Tom“ – einen Schwarzen, der sich weißen Autoritätspersonen willig unterordnet. Daher ist ihm sein Vater manchmal peinlich. Doch Martin Luther King erklärt ihm, dass Cecils Position im Weißen Haus sehr wichtig ist. Auch Entertainer wie Bill „Bojangles“ Robinson und Louis Armstrong galten einst als „Onkel Toms“. Aber

vor ihnen konnten Afroamerikaner nicht bei bestimmten Veranstaltungen auftreten oder bestimmte Örtlichkeiten betreten, weil es ihnen verboten war. Sie waren in der Tat Aktivisten und eroberten Neuland, das andere ohne sie in der Folge nie hätten betreten können.

Wie war die Arbeit mit der Schauspielerriege, die im Film die verschiedenen US-Präsidenten darstellte?

Fantastisch, denn ich war sozusagen das Bindeglied. Für die Angestellten ist das Weiße Haus in gewisser Weise „ihr“ Haus. Im Gespräch mit echten Butlern im Weißen Haus habe ich erfahren, dass sie auch nach einem Präsidentenwechsel oft ihre Position behielten und weiterhin hinter den Kulissen ihrer Arbeit nachgingen.

Bei den Dreharbeiten war es für mich ähnlich – jeder neue Präsident wurde von einem neuen Schauspieler verkörpert und brachte mich in eine neue Situation. John Cusack spielt eine Art verrückten Nixon. Die Szene zu drehen, in der er inmitten des Watergate-Skandals wieder und wieder die Tonbänder abhört, hat großen Spaß gemacht. James Marsden verlieh seinem Kennedy eine entspannte und tröstliche Note. Mit Robin Williams habe ich früher schon zusammengearbeitet. Seine ruhige, schlichte und zugleich feinfühligke Darstellung Eisenhowers hat mir sehr gut gefallen. Er hat es auf beeindruckende Weise geschafft, dessen innere Konflikte, seinen Schmerz und sein Nachsinnen zu vermitteln.

Oprah Winfrey feiert mit diesem Film ihre Rückkehr in das Schauspielgeschäft. Was, glauben Sie, hat sie zu diesem Schritt bewogen?

Sie kannte den Regisseur Lee Daniels bereits von den Dreharbeiten zu „Precious“ und hatte volles Vertrauen in seine Fähigkeiten als Filmemacher. Sie und ich wiederum kennen uns bereits seit einiger Zeit und wollten schon länger einmal zusammenarbeiten. Ich denke aber, der Hauptgrund für sie war die Geschichte und ihr historischer Kontext – ein Blick auf die Vereinigten Staaten aus dieser ganz speziellen Perspektive. Sie war wohl auch interessiert daran, sich mit den Themen Familie und Liebe auseinanderzusetzen. Durch den ganzen Film hindurch hält eine innige Liebe unsere beiden Charaktere zusammen – allen Herausforderungen wie ihren Alkoholproblemen und vielem

mehr zum Trotz. Aus künstlerischer Sicht hat sie sicher die Rolle selbst gereizt, denn sie ist kraftvoll und vielschichtig und sie hat sie großartig gemeistert. Ich bin dankbar dafür, dass ich diesen Film mit ihr machen durfte – meiner Ansicht nach war sie die perfekte Wahl.

VOR DER KAMERA

FOREST WHITAKER (Cecil Gaines)

Forest Whitaker ist ein angesehener Charakterdarsteller und engagiert sich für eine Reihe humanistischer Projekte. Er ist Gründer der „PeaceEarth Foundation“, Mitgründer und Vorsitzender des „International Institute for Peace“ sowie „UNESCO-Botschafter des guten Willens für Frieden und Versöhnung“. Als Schauspieler erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, darunter im Jahre 2007 den *Oscar*[®] in der Kategorie *Bester Hauptdarsteller* für die Darstellung des Diktators Idi Amin in „Der letzte König von Schottland“ („The Last King of Scotland“). Mit seinen schauspielerischen Leistungen gewann er ebenfalls die renommierten Preise *BAFTA Award*, *SAG Award* und *Golden Globe*[®]. Auf dem Filmfestival in Cannes wurde er 1988 als *Bester Schauspieler* für seinen Auftritt in Clint Eastwoods „Bird“ ausgezeichnet.

Whitakers humanitäres Engagement schließt auch weite Teile seines filmischen Schaffens ein. So produzierte er den mehrfach ausgezeichneten Dokumentarfilm „Kassim the Dream“ um die Geschichte eines Kindersoldaten aus Uganda, der zum Boxchampion aufsteigt. „Rising from Ashes“ ist eine Profilstudie Überlebender des Völkermords in Ruanda, die sich von sportlichen Anfängen auf Holzfahrrädern bis zur Teilnahme an den Olympischen Spielen hocharbeiteten. Der Dokumentarfilm „Serving Life“ schildert die Hospiz-Pflege für Gefangene eines Hochsicherheitsgefängnisses in Louisiana. In der *Emmy*[®]-nominierten Dokumentation „Brick City“ beleuchtete Whitaker das Leben im Zentrum von Newark, New Jersey. 2007 erhielt Whitaker den *Cinema for Peace Award* für sein Engagement für Kindersoldaten und benachteiligte Jugendliche in urbanen Brennpunkten. 2001 erhielt er den *Humanitas Prize*. 2008 war er Mitglied des „Urban Policy Committee“, aktuell ist er im Ausschuss des „President’s Committee on the Arts and the Humanities (PCAH)“. Whitaker ist Dozent an der Rutgers University und Gastprofessor am Ringling College of Art and Design. Im Jahre 2011 wurde er zum „UNESCO-Botschafter des guten Willens für Frieden und Versöhnung“ ernannt. In dieser Funktion setzt er sich mittels Bildung, Forschung, Unterricht und Gemeinschaftsbildung rund um das Thema Gewaltfreiheit für den Weltfrieden ein. Dieser Einsatz wurde jüngst mit

dem *United Nations Correspondents Association Advocate of the Year Award* gewürdigt.

Filmografie (Auswahl)

1986	Die Farbe des Geldes (The Color of Money) Regie: Martin Scorsese
1986	Platoon Regie: Oliver Stone
1987	Good Morning, Vietnam Regie: Barry Levinson
1988	Bird Regie: Clint Eastwood <i>Golden Globe®-Nominierung als Bester Hauptdarsteller</i> <i>Preis als Bester Darsteller bei den Filmfestspielen Cannes</i>
1992	The Crying Game Regie: Neil Jordan
1993	Body Snatchers – Der Angriff der Körperfresser (Body Snatchers) Regie: Abel Ferrara
1995	Smoke – Raucher unter sich (Smoke) Regie: Wayne Wang
1995	Mr. Holland's Opus Regie: Stephen Herek
1996	Phenomenon – Das Unmögliche wird wahr (Phenomenon) Regie: Jon Turteltaub
1999	Ghost Dog - Der Weg des Samurai (Ghost Dog: The Way of the Samurai) Regie: Jim Jarmusch
2002	Panic Room Regie: David Fincher
2006	Der letzte König von Schottland – In den Fängen der Macht (The Last King of Scotland) Regie: Kevin Macdonald <i>Oscar® als Bester Hauptdarsteller</i> <i>Golden Globe® als Bester Hauptdarsteller</i> <i>BAFTA® als Bester Hauptdarsteller</i>
2008	8 Blickwinkel (Vantage Point) Regie: Pete Travis
2012	Die dunkle Wahrheit (The Truth) Regie: Damian Lee
2013	The Last Stand Regie: Kim Jee-Won
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

OPRAH WINFREY (Gloria Gaines)

Als Gastgeberin und Produzentin der erfolgreichen „The Oprah Winfrey Show“ unterhält die Entertainerin seit 25 Jahren ein Millionenpublikum. Als eine der weltweit bekanntesten Medienfiguren und dank ihres vielseitigen humanitären Engagements gehört sie heute in den USA zu den beliebtesten und am meisten respektierten Personen des öffentlichen Lebens. 1984 zog Oprah nach

Chicago, um die Morningshow „AM Chicago“ zu moderieren. In weniger als einem Jahr wurde die Sendung in die „The Oprah Winfrey Show“ umbenannt. Bereits 1986 wurde sie landesweit ausgestrahlt und zur meistgesehenen Talkshow in der Geschichte des Fernsehens. 1988 gründete Oprah Winfrey Harpo Studios, was sie zur dritten Frau in der US-Unterhaltungsindustrie mit einem eigenen Studio machte. Anfang 2011 ging ihr eigener Sender on air: Oprah Winfrey Network (OWN) – der erste und einzige Sender, der nach einer einzelnen inspirierenden Führungspersönlichkeit benannt wurde. OWN erreicht 85 Millionen Empfänger. Teil des Unternehmens ist auch die erfolgreiche Online-Plattform Oprah.com. Oprah Winfrey ist Vorsitzende, Geschäftsführerin und leitet die Kreativabteilung des Senders. Zu ihrem Imperium zählt auch die monatlich erscheinende Frauenzeitschrift „O, The Oprah Magazine“. Mit Harpo Films produzierte sie Literaturverfilmungen, die ihr höchste Anerkennung und Auszeichnungen in der TV-Branche einbrachten, darunter die Fernsehfilme „Tuesdays with Morrie“, „Their Eyes Were Watching God“ und „Mitch Albom’s For One More Day“. 1998 produzierte sie den Spielfilm „Menschenkind“ („Beloved“), basierend auf dem Roman der Pulitzer-Preisträgerin Toni Morrison, in dem sie selbst die Hauptrolle übernahm. Regie führte Jonathan Demme („Das Schweigen der Lämmer“, „Philadelphia“). 2007 produzierte Harpo Films zusammen mit The Weinstein Company den Spielfilm „The Great Debaters“ unter der Regie von *Oscar*[®]-Gewinner Denzel Washington, der auch die Hauptrolle übernahm – an der Seite des ebenfalls *Oscar*[®]-prämierten Forest Whitaker. 2009 unterstützte Oprah Winfrey den Vertrieb des Spielfilms „Precious – Das Leben ist kostbar“ nach dem Roman von Sapphire.

Ihr Schauspieldebüt gab Oprah bereits 1985 in Steven Spielbergs „Die Farbe Lila“ („The Color Purple“), was ihr sowohl *Oscar*[®]- als auch *Golden Globe*[®]-Nominierungen bescherte. Weitere Schauspiel-Auftritte hatte sie in den TV-Filmen „Before Women Had Wings“ (1997), „There Are No Children Here“ (1993) und „The Women of Brewster Place“ (1989). Als Sprecherin lieh sie Trickfiguren ihre Stimme in den Animationsfilmen „Schweinchen Wilbur und seine Freunde“ (2006), „Bee Movie – Das Honigkomplott“ (2007) und „Küss den Frosch“ (2009).

Filmografie als Darstellerin (Auswahl)

1985	Die Farbe Lila (The Color Purple) Regie: Steven Spielberg <i>Oscar®-Nominierung als Beste Nebendarstellerin</i> <i>Golden Globe®-Nominierung als Beste Nebendarstellerin</i>
1986	Native Son – Im Namen der Gerechtigkeit (Native Son) Regie: Jerrold Freedman
1998	Menschenkind (Beloved) Regie: Jonathan Demme
2006	Schweinchen Wilbur und seine Freunde (Charlotte's Web) Regie: Gary Winick
2007	Bee Movie – Das Honigkomplott (Bee Movie) Regie: Steve Hickner
2009	Küss den Frosch (The Princess and the Frog) Regie: Ron Clements, John Musker
2012	Jesus Henry Christ Regie: Dennis Lee
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

JOHN CUSACK (Richard Nixon)

John Cusack machte bereits in den 1980er Jahren mit Filmen wie „Der Volltreffer“ („The Sure Thing“) oder „Teen Lover“ („Say Anything...“) auf sich aufmerksam. Vergangenes Jahr war er an der Seite von Nicole Kidman, Zac Efron und Matthew McConaughey im Drama „The Paperboy“ zu sehen. Demnächst kommt der Thriller „The Frozen Ground“, in dem er an der Seite von Nicholas Cage spielt, in die Kinos.

Im Blockbuster „2012 - Das Ende der Welt“ („2012“) unter der Regie Roland Emmerichs stellte er sich 2009 in der Rolle des Jackson Curtis der Apokalypse. Der Film spielte weltweit mehr als 766 Millionen Dollar ein. Zuvor war Cusack Hauptdarsteller, Drehbuchautor und Produzent der Politsatire „Der Auftragskiller - Krieg ist gut für's Geschäft“ („War, Inc.“). Cusack ist ebenfalls bekannt aus der romantischen Komödie „America's Sweethearts“ mit Julia Roberts und Catherine Zeta-Jones, der Romanze „Weil es dich gibt“ („Serendipity“) und dem Thriller „Das Urteil“ („Runaway Jury“) mit den Leinwand-Legenden Gene Hackman und Dustin Hoffman.

2001 erhielt Cusack eine *Golden Globe®*-Nominierung für seinen Auftritt in der Komödie „High Fidelity“, die er co-produzierte und an deren Drehbuch er als Co-Autor beteiligt war. Seine Leistung in der schwarzen Komödie „Being John Malkovich“ brachte ihm eine Nominierung für den *Independent Spirit Award* ein.

1998 machte Cusack im Kriegs-Epos „Der schmale Grat“ („The Thin Red Line“), gemeinsam mit George Clooney, Woody Harrelson, Nick Nolte, Gary Oldman, Sean Penn, Bill Pullman und John Travolta, auf sich aufmerksam. Ein Jahr zuvor erhielt er beste Kritiken für die Killer-Komödie „Ein Mann, ein Mord“ („Grosse Pointe Blank“) – als Hauptdarsteller, Drehbuchautor und Produzent. Im gleichen Jahr ließ er die Kinokassen mit dem Action-Blockbuster „Con Air“ klingeln. Seine weiteren Highlights in den 1990ern waren der Mystery-Thriller „Mitternacht im Garten von Gut und Böse“ („Midnight in the Garden of Good and Evil“) unter der Regie von Clint Eastwood, der Politthriller „City Hall“ mit Al Pacino sowie Woody Allens „Bullets Over Broadway“. Derzeit dreht Cusack zusammen mit Julianne Moore und Robert Pattinson unter der Regie von David Cronenberg „Maps to the Stars“. Er lebt in Los Angeles und Chicago.

Filmografie (Auswahl)

1985	Der Volltreffer (The Sure Thing) Regie: Rob Reiner
1986	Stand by Me – Das Geheimnis eines Sommers (Stand by Me) Regie: Rob Reiner
1988	Broadcast News – Nachrichtenfieber (Broadcast News) Regie: James L. Brooks
1989	Teen Lover (Say Anything ...) Regie: Cameron Crowe
1990	Grifters (The Grifters) Regie: Stephen Frears
1991	Schatten und Nebel (Shadows and Fog) Regie: Woody Allen
1994	Bullets Over Broadway Regie: Woody Allen
1994	Willkommen in Wellville (The Road to Wellville) Regie: Alan Parker
1996	City Hall Regie: Harold Becker
1997	Ein Mann, ein Mord (Grosse Pointe Blank) Regie: George Armitage
1997	Con Air Regie: Simon West
1997	Mitternacht im Garten von Gut und Böse (Midnight in the Garden of Good and Evil) Regie: Clint Eastwood
1998	Der schmale Grat (The Thin Red Line) Regie: Terrence Malick
1999	Being John Malkovich Regie: Spike Jonze
2000	High Fidelity Regie: Stephen Frears <i>Golden Globe®-Nominierung als Bester Hauptdarsteller</i>
2001	America's Sweethearts Regie: Joe Roth
2003	Identität – Identity (Identity) Regie: James Mangold

2003	Das Urteil (Runaway Jury) Regie: Gary Fleder
2007	Grace Is Gone Regie: James C. Strouse
2007	Zimmer 1408 (1408) Regie: Mikael Håfström
2008	Der Auftragskiller - Krieg ist gut für's Geschäft (War, Inc.) Regie: Joshua Seftel
2009	2012 – Das Ende der Welt (2012) Regie: Roland Emmerich
2012	The Paperboy Regie: Lee Daniels
2013	The Frozen Ground Regie: Scott Walker
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

JANE FONDA (Nancy Reagan)

Jane Fonda, Tochter des Schauspielers Henry Fonda, wurde 1937 in New York City geboren. Sie studierte Schauspiel bei Lee Strasberg in dessen legendärem Actors Studio in New York. Ihre Auftritte auf der Bühne und vor der Kamera brachten ihr zahlreiche Nominierungen und Auszeichnungen ein, darunter zwei Oscars® für „Klute“ und „Sie kehren heim“ sowie einen Emmy® für ihre Leistung in „Dollmaker – Ein Traum wird wahr“.

Darüber hinaus brachten Fonda Filme wie „Das China-Syndrom“, „Am Goldenen See“ und „Warum eigentlich... bringen wir den Chef nicht um?“ auch als Produzentin Renommee. 2008 wurde Fonda in Cannes die *Goldene Ehrenpalme* verliehen. Sie war zu jenem Zeitpunkt erst die dritte Person, der diese Ehre zuteil wurde. Auch am Broadway feierte sie Erfolge – zuletzt erhielt sie eine *Tony Award*-Nominierung für ihren Auftritt in Moisés Kaufmans „33 Variations“. Ebenfalls einen Namen machte sich Jane Fonda als Fitness-Legende mit ihrem Workout-Video „Jane Fonda’s Workout“ aus dem Jahr 1982. Zusammen mit weiteren 23 Trainings-Videos, 13 Audio-Programmen und fünf Büchern erzielte sie einen Gesamtabsatz von 17 Millionen Fitness-Produkten. Bis zum heutigen Tag ist ihr erstes Workout-Video das meistverkaufte Heimvideo aller Zeiten.

2005 veröffentlichte Fonda ihre Memoiren. „My Life So Far“ kletterte sofort an die Spitze der New-York-Times-Bestsellerliste. Gleichzeitig landete sie mit ihrem ersten Film nach einer 15-jährigen Leinwand-Pause, „Das

Schwiegermonster“, auf dem ersten Platz der amerikanischen Kino-Charts – dies machte sie zum ersten Menschen, dem es gelang, diese beiden Spitzenpositionen gleichzeitig zu besetzen.

Darüber hinaus widmet sich Jane Fonda seit Jahrzehnten dem Einsatz für soziale Themen. Sie rief 1995 ein Programm zur Verhütung von Schwangerschaften Minderjähriger ins Leben („Georgia Campaign for Adolescent Pregnancy Prevention“). Auch als Aktivistin für Umweltschutz, Frieden und Frauenrechte machte sie sich einen Namen. So ist sie im Vorsitz des „Women’s Media Center“, das sie 2004 gemeinsam mit den Frauenrechtlerinnen Gloria Steinem und Robin Morgan gründete. Als Mitglied des Ausschusses der Organisation „V-Day: Until the Violence Stops“ engagiert sich Fonda im Kampf gegen die Gewalt gegen Frauen und Mädchen. An der Emory School of Medicine etablierte Fonda das „Jane Fonda Center for Adolescent Reproductive Health“, das unter anderem die Entwicklung Jugendlicher erforscht und sich mit der besseren Versorgung von Kindern, Jugendlichen und Familien befasst. 1994 wurde Fonda zur „Botschafterin des guten Willens“ für den Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen ernannt. Fonda lebt in Los Angeles. Sie ist begeisterte Bergsteigerin, Fliegenfischerin und praktiziert seit vielen Jahren Meditation.

Filmografie (Auswahl)

- | | |
|------|---|
| 1960 | Je länger, je lieber (Tall Story)
Regie: Joshua Logan |
| 1965 | Cat Ballou – Hängen sollst du in Wyoming (Cat Ballou)
Regie: Elliot Silverstein |
| 1967 | Barfuß im Park (Barefoot in the Park)
Regie: Gene Saks |
| 1968 | Barbarella
Regie: Roger Vadim |
| 1969 | Nur Pferden gibt man den Gnadenschuß (They Shoot Horses, Don't They?)
Regie: Sydney Pollack
<i>Oscar®-Nominierung als Beste Hauptdarstellerin</i> |
| 1971 | Klute
Regie: Alan J. Pakula
<i>Oscar® als Beste Hauptdarstellerin</i> |
| 1978 | Sie kehren heim (Coming Home)
Regie: Hal Ashby
<i>Oscar® als Beste Hauptdarstellerin</i> |
| 1977 | Julia
Regie: Fred Zinnemann
<i>Oscar®-Nominierung als Beste Hauptdarstellerin</i> |
| 1979 | Das China-Syndrom (The China Syndrome)
Regie: James Bridges
<i>Oscar®-Nominierung als Beste Hauptdarstellerin</i> |

1980	Warum eigentlich... bringen wir den Chef nicht um? (Nine to Five) Regie: Colin Higgins
1981	Am goldenen See (On Golden Pond) Regie: Mark Rydell <i>Oscar®-Nominierung als Beste Nebendarstellerin</i>
1984	Dollmaker – Ein Traum wird wahr (The Dollmaker) Regie: Daniel Petrie
1986	Der Morgen danach (The Morning After) Regie: Sidney Lumet <i>Oscar®-Nominierung als Beste Hauptdarstellerin</i>
1989	Stanley und Iris (Stanley & Iris) Regie: Martin Ritt
2005	Das Schwiegermonster (Monster-in-Law) Regie: Robert Luketic
2011	Und wenn wir alle zusammenziehen? (Et si on vivait tous ensemble?) Regie: Stéphane Robelin
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

CUBA GOODING JR. (Carter Wilson)

Cuba Gooding Jr. ist den meisten Kinofans bekannt durch seine *Oscar®*-prämierte Darstellung des charmant-arroganten Profi-Football-Spielers Rod Tidwell in Cameron Crowes „Jerry Maguire: Spiel des Lebens“ (1996). Gooding wurde in der Bronx geboren, lebt aber seit seinem vierten Lebensjahr in Los Angeles. 1991 wurde er von der Kritik für seine Darstellung des Tre Styles in John Singletons Coming-of-Age-Klassikers „Boyz n the Hood - Jungs im Viertel“ hochgelobt und mit dem *ShowWest's Newcomer Award* ausgezeichnet. Es folgten Auftritte in weiteren Erfolgsfilmen wie „Besser geht's nicht“ mit Jack Nicholson und „Eine Frage der Ehre“ mit Tom Cruise.

Neben dem *Oscar®* für „Jerry Maguire: Spiel des Lebens“ erhielt Gooding auch den *Screen Actors Guild Award*, den *Broadcasters Film Critics Award*, den *Critics Choice Award* und den *Chicago Film Critics Award*. Seine Wandlungsfähigkeit als Schauspieler zeigt sich an der Vielseitigkeit seiner Rollen, wie er mit seinen Auftritten in Filmen wie „Men of Honor“, „Pearl Harbor“, „American Gangster“ und „Red Tails“ unter Beweis stellte. Mit seiner eigenen Filmproduktion Dudley Pictures setzt er verschiedene Film- und TV-Projekte um. Im Jahre 2002 erhielt er für seine Verdienste einen Stern auf dem Hollywood Walk of Fame.

Filmografie (Auswahl)

1991	Boyz n the Hood – Jungs im Viertel (Boyz n the Hood) Regie: John Singleton
1992	Eine Frage der Ehre (A Few Good Men) Regie: Rob Reiner
1995	Outbreak – Lautlose Killer (Outbreak) Regie: Wolfgang Petersen
1996	Jerry Maguire: Spiel des Lebens (Jerry Maguire) Regie: Cameron Crowe <i>Oscar® als Bester Nebendarsteller</i> <i>Golden Globe®-Nominierung als Bester Nebendarsteller</i>
1997	Besser geht's nicht (As Good as It Gets) Regie: James L. Brooks
1999	Instinkt (Instinct) Regie: Jon Turteltaub
2000	Men of Honor Regie: George Tillman Jr.
2001	Pearl Harbor Regie: Michael Bay
2005	Shadowboxer Regie: Lee Daniels
2007	American Gangster Regie: Ridley Scott
2012	Red Tails Regie: Anthony Hemingway
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

TERRENCE HOWARD (Howard)

Terrence Howard ist am besten bekannt für seinen Auftritt in „Hustle & Flow“. Seine Darstellung des Zuhälters Djay wurde für den *Golden Globe®* und den *Oscar®* nominiert. Ebenfalls in Erinnerung geblieben sein dürfte er durch seinen eindrucksvollen Auftritt in dem *Oscar®*-prämierten Drama „L.A. Crash“, der ihm den *National Board of Review Award for Best Breakthrough Performance* einbrachte.

Geboren in Chicago, begann Howard seine Schauspielkarriere als Jackie Jackson in der Miniserie „The Jacksons: An American Dream“. Daraufhin hatte er zahlreiche Auftritte in bekannten TV-Serien wie „Living Single“ und „NYPD Blue“. Sein Leinwanddebüt feierte er im Jahre 1993 mit der Krimikomödie „Who's the Man?“ 1995 machte Howard mit seiner Darstellung eines Highschool-Sportlers im Musikerdrama „Mr. Holland's Opus“ auf sich aufmerksam, und schon bald darauf nahm er das Angebot an, in der Serie „Spark“ eine der Hauptrollen zu übernehmen. Weitere wichtige Stationen seiner

bisherigen Schauspielkarriere waren das mit dem *Oscar*[®] ausgezeichnete Biopic „Ray“, das Sportlerdrama „Pride“, „Die Fremde in dir“ mit Jodie Foster sowie „Iron Man“. Seine musikalischen Talente – Howard spielt Klavier und Gitarre – konnte er in „Ray“ als Ray Charles' Gitarrist Gossie McKee und als Rapper Djay in „Hustle & Flow“ unter Beweis stellen. Der Song „It's Hard Out Here For A Pimp“ aus „Hustle & Flow“ wurde mit dem *Oscar*[®] in der Kategorie *Bester Song* ausgezeichnet.

In jüngster Vergangenheit verkörperte Howard im Film „Winnie“ die Bürgerrechts-Legende Nelson Mandela an der Seite von Jennifer Hudson und war in Robert Redfords „The Company You Keep – Die Akte Grant“ zu sehen. Neben seiner Schauspielkarriere verfolgt Howard eine Reihe anderer Projekte. Der dreifache Vater ist begeisterter Musiker und setzt sich für wohltätige Zwecke ein. So engagiert sich Howard beispielsweise für die Krebsforschung und ist Botschafter der Organisation „Stand Up to Cancer“.

Filmografie (Auswahl)

1995	Mr. Holland's Opus Regie: Stephen Herek
1998	Spark Regie: Garret Williams
2001	Angel Eyes Regie: Louis Mandoki
2002	Das Tribunal (Hart's War) Regie: Gregory Hoblit
2003	Biker Boyz Regie: Reggie Rock Bythewood
2004	L.A. Crash (Crash) Regie: Paul Haggis
2004	Ray Regie: Taylor Hackford
2005	Hustle & Flow Regie: Craig Brewer <i>Oscar</i> [®] -Nominierung als <i>Bester Hauptdarsteller</i> <i>Golden Globe</i> [®] -Nominierung als <i>Bester Hauptdarsteller</i>
2005	Get Rich or Die Tryin' Regie: Jim Sheridan
2007	Pride Regie: Sunu Gonera
2007	Die Fremde in dir (The Brave One) Regie: Neil Jordan
2008	Iron Man Regie: Jon Favreau
2011	Winnie Regie: Darrell Roodt
2012	The Company You Keep - Die Akte Grant (The Company You Keep) Regie: Robert Redford
2013	DER BUTLER (Lee Daniels' The Butler) Regie: Lee Daniels

LENNY KRAVITZ (James Holloway)

Kravitz' Talente als Songwriter, Produzent und Multi-Instrumentalist wurden bis heute mit sieben Platin- und Mehrfach-Platin-Alben ausgezeichnet. Von 1999 bis 2002 hat er vier *Grammys*[®] in Folge gewonnen und damit einen Rekord für die meisten Preise in der Kategorie *Best Male Rock Vocal Performance* aufgestellt. 2004 erhielt er in dieser Kategorie seine sechste *Grammy*[®]-Nominierung für sein sechstes Album „Lenny“. Kravitz arbeitete mit den unterschiedlichsten Künstlern wie Madonna, Slash, Aerosmith, Jay-Z, N.E.R.D., Mick Jagger, P. Diddy und Alicia Keys zusammen. Über die Musik hinaus betätigt er sich unter anderem bei Kravitz Design, das diverse Werbe-, Wohn- und Produktdesign-Projekte realisiert. Kravitz' letztes Album „It Is Time for a Love Revolution“ wurde im Februar 2008 veröffentlicht.

Filmografie (Auswahl)

2010	Precious – Das Leben ist kostbar (Precious) Regie: Lee Daniels
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

JAMES MARSDEN (John F. Kennedy)

Trotz seiner noch relativ jungen Karriere kann Marsden bereits auf eine beachtliche Filmografie zurückblicken. Demnächst wird er in der Actionkomödie „2 Guns“ an der Seite von Mark Wahlberg und Denzel Washington zu sehen sein.

Jüngst war Marsden in den Komödien „Robot & Frank“ und „Die Hochzeit unserer dicksten Freundin“ zusammen mit Kirsten Dunst in den Kinos. Vor Kurzem beendete Marsden die Dreharbeiten zu „The Loft“ mit Wentworth Miller, der Adaption eines belgischen Thrillers. 2011 wurde Marsden mit dem *Spotlight Award* des Savannah Film Festivals ausgezeichnet. Dem Fernsehpublikum ist er als Liebhaber von Tina Fey in der Comedy-Hitserie „30 Rock“ bekannt.

2009 machte Marsden an der Seite von Cameron Diaz in Richard Kellys Thriller „The Box“ auf sich aufmerksam. 2008 war er mit Katherine Heigl in der Erfolgskomödie „27 Dresses“ zu sehen. 2007 wurde er für seine Tanz- und Gesangskünste im Fantasystreifen „Verwünscht“ („Enchanted“) und in der Verfilmung des Musicals „Hairspray“ von Adam Shankman hochgelobt.

Außerdem war Marsden unter anderem in Bryan Singers „Superman Returns“ und Nick Cassavetes' Liebesdrama „Wie ein einziger Tag“ zu sehen. Er lebt in Los Angeles.

Filmografie (Auswahl)

2000	X-Men Regie: Bryan Singer
2001	Zoolander Regie: Ben Stiller
2003	X-Men 2 (X2) Regie: Bryan Singer
2004	Wie ein einziger Tag (The Notebook) Regie: Nick Cassavetes
2006	X-Men – Der letzte Widerstand (X-Men: The Last Stand) Regie: Brett Ratner
2006	Superman Returns Regie: Bryan Singer
2007	Hairspray Regie: Adam Shankman
2007	Verwünscht (Enchanted) Regie: Kevin Lima
2008	27 Dresses Regie: Ann Fletcher
2009	The Box Regie: Richard Kelly
2012	Robot & Frank Regie: Jake Schreier
2012	Die Hochzeit unserer dicksten Freundin (Bachelorette) Regie: Leslye Headland
2013	2 Guns Regie: Baltasar Komákur
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

DAVID OYELOWO (Louis Gaines)

David Oyelowo (ausgesprochen „oh-yellow-oh“) ist ein Schauspieler mit klassischer Bühnenausbildung, der erfolgreich in Film, TV und am Theater arbeitet. Seinen Abschluss machte er an der Londoner Academy of Music and Dramatic Art. Vor Kurzem spielte er den Manager und Partner der Sängerin Nina Simone im Biopic „Nina“ und war in Steven Spielbergs Oscar®-nominiertem Drama „Lincoln“ mit Daniel Day-Lewis zu sehen. Mit Lee Daniels arbeitete er bereits bei „The Paperboy“ zusammen.

Weitere Auftritte hatte er in Anthony Hemingways „Red Tails“ (ausgezeichnet als *Bester Film* bei den *NAACP Image Awards* 2013), „Planet der Affen: Prevolution“ sowie „Der letzte König von Schottland“ mit Forest Whitaker.

Auf der Bühne beeindruckte Oyelowo in einer Inszenierung von „Henry VI“ als erster schwarzer Schauspieler in der Rolle eines englischen Königs für die Royal Shakespeare Company. Oyelowo lebt in Los Angeles.

Filmografie (Auswahl)

2005	A Sound of Thunder Regie: Peter Hyams
2006	Der letzte König von Schottland – In den Fängen der Macht (The Last King of Scotland) Regie: Kevin Macdonald
2008	Who Do You Love Regie: Jerry Zaks
2009	Rage Regie: Sally Potter
2011	Planet der Affen: Prevolution (Rise of the Planet of the Apes) Regie: Rupert Wyatt
2011	The Help Regie: Tate Taylor
2012	Red Tails Regie: Anthony Hemingway
2012	Middle of Nowhere Regie: Ava DuVernay
2012	The Paperboy Regie: Lee Daniels
2012	Lincoln Regie: Steven Spielberg
2012	Jack Reacher Regie: Christopher McQuarrie
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

VANESSA REDGRAVE (Annabeth Westfall)

Vanessa Redgrave ist seit über 50 Jahren eine der bekanntesten britischen Charakterdarstellerinnen. Ihre eindrucksvolle Schauspielkarriere umfasst um die 70 Filme, darunter „Ein Mann zu jeder Jahreszeit“ von Fred Zinnemann, Michelangelo Antonionis „Blow Up“, „Mord im Orient-Express“ von Sidney Lumet, „Julia“, „Wetherby“, „Wiedersehen in Howards End“, „Das Geisterhaus“ und „Mrs Dalloway“. Ihr beeindruckendes schauspielerisches Können wurde mit zahlreichen Auszeichnungen prämiert, darunter ein *Oscar*[®], zwei *Emmys*[®] und zwei *Golden Globes*[®]. In Cannes wurde sie zweifach als *Beste Schauspielerin*

ausgezeichnet, sie erhielt einen *Tony*, einen *Screen Actors Guild Award* sowie einen *Laurence Olivier Theatre Award*. Überdies ist Vanessa Redgrave seit vielen Jahren politisch aktiv. Sie engagiert sich im Kampf gegen Nuklearwaffen und für Menschenrechte, beispielsweise seit 1995 in ihrer Funktion als UNICEF-Botschafterin. Vergangenes Jahr erhielt sie den deutschen *UNICEF Ehrenpreis Kinderrechte*. Bis heute steht sie regelmäßig vor der Kamera und auf der Bühne. Jüngere Leinwandauftritte hatte sie beispielsweise in „Coriolanus“ mit Ralph Fiennes und in Roland Emmerichs „Anonymous“.

Filmografie (Auswahl)

1966	Protest (Morgan: A Suitable Case for Treatment) Regie: Karel Reisz <i>Oscar®-Nominierung als Beste Hauptdarstellerin</i> <i>Golden Globe®-Nominierung als Beste Hauptdarstellerin</i> <i>Beste Darstellerin auf dem Filmfestival Cannes</i>
1966	Ein Mann zu jeder Jahreszeit (A Man for all Seasons) Regie: Fred Zinnemann
1966	Blow Up (Blowup) Regie: Michelangelo Antonioni
1968	Isadora Regie: Karel Reisz <i>Oscar®-Nominierung als Beste Hauptdarstellerin</i> <i>Golden Globe®-Nominierung als Beste Hauptdarstellerin</i> <i>Beste Darstellerin auf dem Filmfestival Cannes</i>
1969	Oh! What a Lovely War Regie: Richard Attenborough
1971	Maria Stuart, Königin von Schottland (Mary, Queen of Scots) Regie: Charles Jarrott <i>Oscar®-Nominierung als Beste Hauptdarstellerin</i> <i>Golden Globe®-Nominierung als Beste Hauptdarstellerin</i>
1974	Mord im Orient-Express (Murder on the Orient Express) Regie: Sidney Lumet
1977	Julia Regie: Fred Zinnemann <i>Oscar® als Beste Nebendarstellerin</i> <i>Golden Globe® als Beste Nebendarstellerin</i>
1984	Die Damen aus Boston (The Bostonians) <i>Oscar®-Nominierung als Beste Hauptdarstellerin</i> <i>Golden Globe®-Nominierung als Beste Hauptdarstellerin</i> Regie: James Ivory
1985	Wetherby Regie: David Hare
1992	Wiedersehen in Howards End (Howards End) Regie: James Ivory <i>Oscar®-Nominierung als Beste Nebendarstellerin</i>
1993	Das Geisterhaus Regie: Bille August
1996	Mission: Impossible Regie: Brian dePalma
1997	Fräulein Smillas Gespür für Schnee (Smilla's Sense of Snow) Regie: Bille August
1997	Mrs Dalloway Regie: Marleen Gorris

2007	Abbitte (Atonement) Regie: Joe Wright
2010	Briefe an Julia Regie: Gary Winick
2010	Miral Regie: Julian Schnabel
2011	Coriolanus Regie: Ralph Fiennes
2011	Anonymous Regie: Roland Emmerich
2012	Song für Marion (Song for Marion) Regie: Paul Andrew Williams
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

ALAN RICKMAN (Ronald Reagan)

Sein internationales Kinodebüt feierte der 1946 in London geborene Rickman im Jahre 1988 als Bruce Willis' Gegenspieler in „Stirb langsam“. Seine vielleicht bekannteste Rolle ist jedoch die des Severus Snape, ein tragender Charakter in jedem einzelnen Film der „Harry Potter“-Reihe. Tim Burton castete Rickman in seinen Filmen „Alice im Wunderland“ und „Sweeney Todd“. Weitere bemerkenswerte Auftritte hatte er in „Das Parfum“, „Dogma“, „Robin Hood“, „Sinn und Sinnlichkeit“, „Michael Collins“ und der romantischen Komödie „Tatsächlich ... Liebe“.

Zu seinen Erfolgen als Theaterschauspieler zählen seine Auftritte in „Gefährliche Liebschaften“ der Royal Shakespeare Company im Londoner West End sowie am Broadway. Ebenfalls am Broadway feierte er Erfolge mit „Private Lives“ sowie zuletzt mit Theresa Rebecks „Seminar“. Darüber hinaus ist Rickman als Theaterregisseur tätig – so inszenierte er beispielsweise das Stück „My Name is Rachel Corrie“ in London und New York. Auch seine TV-Auftritte sorgen stets für Kritikerlob – seine Darstellung des Rasputin im gleichnamigen TV-Movie bescherte ihm einen *Emmy*[®], einen *Golden Globe*[®] und einen *SAG Award*.

Filmografie (Auswahl)

1988	Stirb langsam (Die Hard) Regie: John McTiernan
1991	Robin Hood – König der Diebe (Robin Hood: Prince of Thieves) Regie: Kevin Reynolds <i>BAFTA Award als Bester Nebendarsteller</i>

1995	Sinn und Sinnlichkeit (Sense and Sensibility) Regie: Ang Lee
1996	Michael Collins Regie: Neil Jordan
2001	Harry Potter und der Stein der Weisen (Harry Potter and the Sorcerer's Stone) Regie: Chris Columbus
2002	Harry Potter und die Kammer des Schreckens (Harry Potter and the Chamber of Secrets) Regie: Chris Columbus
2003	Tatsächlich ... Liebe (Love Actually) Regie: Richard Curtis
2004	Harry Potter und der Gefangene von Askaban (Harry Potter and the Prisoner of Azkaban) Regie: Alfonso Cuarón
2005	Harry Potter und der Feuerkelch (Harry Potter and the Goblet of Fire) Regie: Mike Newell
2006	Das Parfum – Die Geschichte eines Mörders (Perfume: The Story of a Murderer) Regie: Tom Tykwer
2007	Harry Potter und der Orden des Phönix (Harry Potter and the Order of the Phoenix) Regie: David Yates
2007	Sweeney Todd: Der teuflische Barbier aus der Fleet Street (Sweeney Todd: The Demon Barber of Fleet Street) Regie: Tim Burton
2009	Harry Potter und der Halbblutprinz (Harry Potter and the Half-Blood Prince) Regie: David Yates
2010	Harry Potter und die Heiligtümer des Todes – Teil 1 (Harry Potter and the Deathly Hallows: Part 1) Regie: David Yates
2011	Harry Potter und die Heiligtümer des Todes – Teil 2 (Harry Potter and the Deathly Hallows: Part 2) Regie: David Yates
2012	Gambit – Der Masterplan (Gambit) Regie: Michael Hoffman
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

LIEV SCHREIBER (Lyndon B. Johnson)

Die New York Times pries ihn als „den besten amerikanischen Theaterschauspieler seiner Generation“. Liev Schreibers Vielseitigkeit und seine Fähigkeit zur menschlichen, vielschichtigen und mutigen Rollenumsetzung brachte ihm große Anerkennung für seine Auftritte in Film und Fernsehen sowie am Theater. Sein jüngstes Projekt ist „Fading Gigolo“ unter der Regie von John Turturro an der Seite von Woody Allen, Sharon Stone und Sofia Vergara.

Zu Schreibers zahlreichen Leinwandauftritten zählen der Agententhriller „Salt“ mit Angelina Jolie, „X-Men Origins: Wolverine“, „Unbeugsam“ mit Daniel Craig,

„Der Manchurian Kandidat“ mit Meryl Streep und Denzel Washington, „Kate & Leopold“, „A Walk on the Moon“ sowie Wes Cravens „Scream“-Trilogie.

2010 erhielt Schreiber seine dritte *Tony*-Nominierung für seine Rolle in „Arthur Miller’s A View from the Bridge“ mit Scarlett Johansson. Seine Darstellung des Ricky Roma in David Mamets „Glengarry Glen Ross“ brachte ihm seinen ersten *Tony Award* ein. Im Jahre 2005 debütierte Schreiber mit der Literaturverfilmung „Alles ist erleuchtet“ als Regisseur.

Filmografie (Auswahl)

1996	Kopfgeld (Ransom) Regie: Ron Howard
1996	Scream – Schrei! (Scream) Regie: Wes Craven
1997	Scream 2 Regie: Wes Craven
1998	Im Zwielficht (Twilight) Regie: Robert Benton
1999	Hurricane (The Hurricane) Regie: Norman Jewison
2000	Hamlet Regie: Michael Almereyda
2000	Scream 3 Regie: Wes Craven
2001	Kate & Leopold Regie: James Mangold
2002	Der Anschlag (The Sum of All Fears) Regie: Phil Alden Robinson
2004	Der Manchurian Kandidat (The Manchurian Candidate) Regie: Jonathan Demme
2006	The Painted Veil Regie: John Curran
2007	Die Liebe in den Zeiten der Cholera (Love in the Time of Cholera) Regie: Mike Newell
2008	Unbeugsam (Defiance) Regie: Edward Zwick
2009	X-Men Origins: Wolverine Regie: Gavin Hood
2009	Taking Woodstock Regie: Ang Lee
2010	Repo Men Regie: Miguel Sapochnik
2010	Salt Regie: Phillip Noyce
2012	The Reluctant Fundamentalist Regie: Mira Nair
2013	Last Days on Mars Regie: Ruairi Robinson
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

ROBIN WILLIAMS (Dwight Eisenhower)

Der *Oscar*[®]- und mehrfache *Grammy*[®]-Gewinner beendete gerade die Dreharbeiten zu „A Friggin' Christmas Miracle“ mit Joel McHale und stand gemeinsam mit Mila Kunis für die Komödie „The Angriest Man in Brooklyn“ vor der Kamera.

Williams begann seine Karriere als Stand-up-Comedian und wurde vergangenes Jahr bei den *2012 Comedy Awards* mit dem *Stand-Up Icon Award* geehrt. 2008 war Williams mit seiner Comedy-Tour „Weapons of Self Destruction“ zu seinen Wurzeln zurückgekehrt und erntete großes Kritikerlob. Seine komödiantischen Fähigkeiten sorgten im Laufe seiner gesamten Karriere immer wieder für große Erfolge. „Robin Williams: Live on Broadway“ war die lukrativste Comedy-Tour aller Zeiten und erhielt fünf *Emmy*[®] *Awards*. Seinen ersten großen TV-Erfolg feierte er 1978 als „Mork vom Ork“ in der gleichnamigen Erfolgsserie.

Geboren in Chicago und aufgewachsen in Michigan und Kalifornien lernte er sein Fach in der renommierten New Yorker Julliard School. Sein Leinwanddebüt feierte er 1980 als „Popeye“ im gleichnamigen Film von Robert Altman. Seither bereicherte er zahlreiche Filme mit unvergesslichen Darbietungen. Sei es als widerspenstiger Radio-DJ Adrian Cronauer im Vietnam-Drama „Good Morning, Vietnam“ an der Seite von Forest Whitaker, als unkonventioneller Lehrer John Keating in „Der Club der toten Dichter“, als Parry im berührenden „König der Fischer“ oder als ganz besonderes Kindermädchen in „Mrs. Doubtfire“. Ebenfalls unvergesslich: Williams Darstellung des Psychologen Sean Maguire in Gus Van Sants „Good Will Hunting“, für die Williams mit einem *Oscar*[®] ausgezeichnet wurde, nachdem er bereits Nominierungen für „König der Fischer“, „Der Club der toten Dichter“ und „Good Morning, Vietnam“ erhalten hatte. Dass er nicht nur gutwillige Charaktere zu verkörpern vermag, stellte Williams in den Thrillern „Insomnia“ und „One Hour Photo“ unter Beweis.

Filmografie (Auswahl)

1980	Popeye, der Seemann mit dem harten Schlag (Popeye) Regie: Robert Altman
1982	Garp und wie er die Welt sah (The World According to Garp) Regie: George Roy Hill
1987	Good Morning, Vietnam (1987)

	Regie: Barry Levinson <i>Oscar®-Nominierung als Bester Hauptdarsteller</i>
1989	Der Club der toten Dichter (Dead Poets Society) Regie: Peter Weir <i>Oscar®-Nominierung als Bester Hauptdarsteller</i>
1991	König der Fischer (The Fisher King) Regie: Terry Gilliam <i>Oscar®-Nominierung als Bester Hauptdarsteller</i>
1991	Hook Regie: Steven Spielberg
1993	Mrs. Doubtfire – Das stachelige Kindermädchen (Mrs. Doubtfire) Regie: Chris Columbus
1995	Jumanji Regie: Joe Johnston
1996	The Birdcage – Ein Paradies für schrille Vögel (The Birdcage) Regie: Mike Nichols
1997	Good Will Hunting – Der gute Will Hunting (Good Will Hunting) Regie: Gus Van Sant <i>Oscar® als Bester Nebendarsteller</i>
1998	Patch Adams Regie: Tom Shadyac
1999	Der 200 Jahre Mann (Bicentennial Man) Regie: Chris Columbus
2002	One Hour Photo Regie: Mark Romanek
2002	Insomnia – Schlaflos (Insomnia) Regie: Christopher Nolan
2006	Nachts im Museum (Night at the Museum) Regie: Shawn Levy
2007	Der Klang des Herzens (August Rush) Regie: Kirsten Sheridan
2009	Nachts im Museum 2 (Night at the Museum: Battle of the Smithsonian) Regie: Shawn Levy
2013	Big Wedding (The Big Wedding) Regie: Justin Zackham
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

YAYA ALAFIA (Carol Hammie)

Die in New York geborene und aufgewachsene Yaya Alafia startete ihre professionelle Schauspielkarriere an der Seite von Antonio Banderas in „Dance!“. 2009 war sie in der Kriegsromanze „The Messenger“ zu sehen, gefolgt vom vielbeachteten und *Oscar®*-nominierten Drama „The Kids Are All Right“, Joseph Kosinskis „TRON: Legacy“ sowie Andrew Niccols Sci-Fi Thriller „In Time - Deine Zeit läuft ab“ mit Amanda Seyfried und Justin Timberlake. Zu Alafias TV-Engagements zählen Auftritte in den Erfolgsserien „Ugly Betty“, „Dr. House“ sowie „Law and Order“.

Abseits des Filmsets setzt sich Alafia als College-Referentin für Umweltschutz und Frauenrechte ein. Sie hat einen Studienabschluss in Internationalen Beziehungen und Afrikanistik.

Filmografie (Auswahl)

2006	Dance! (Take the Lead) Regie: Liz Friedlander
2009	The Messenger – Die letzte Nachricht (The Messenger) Regie: Oren Moverman
2010	The Kids Are All Right Regie: Lisa Cholodenko
2010	TRON: Legacy Regie: Joseph Kosinski
2011	In Time – Deine Zeit läuft ab (In Time) Regie: Andrew Niccol
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

MINKA KELLY (Jackie Kennedy)

Kelly erlangte in den USA Bekanntheit durch die Football-Serie „Friday Night Lights“, in der sie drei Jahre lang eine Cheerleaderin spielte. Im Anschluss war sie neun Folgen lang Teil des Casts der Serie „Parenthood“, gefolgt von einer Hauptrolle in der Neuauflage der Kultserie „Drei Engel für Charlie“. Auf der Kinoleinwand war sie an der Seite von Leighton Meester im Thriller „The Roommate“ zu bewundern, außerdem in der charmanten Romanze „(500) Days of Summer“ sowie in Peter Bergs Drama „Operation: Kingdom“ mit Jamie Foxx und Jennifer Garner.

Filmografie (Auswahl)

2007	Operation: Kingdom (The Kingdom) Regie: Peter Berg
2009	(500) Days of Summer Regie: Marc Webb
2011	The Roommate Regie: Christian E. Christiansen
2011	Meine erfundene Frau (Just Go with It) Regie: Dennis Dugan
2011	Searching for Sonny Regie: Andrew Disney
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

ELIJAH KELLEY (Charlie Gaines)

Schauspieler, Tänzer und Sänger Elijah Kelley feierte sein Leinwand-Debüt mit der grellen Musical-Verfilmung „Hairspray“ im Jahre 2007. Er verkörperte die Rolle des Seaweed J. Stubbs an der Seite von Queen Latifah, John Travolta, Amanda Bynes und Michelle Pfeiffer. Zuletzt war er 2012 in dem von George Lucas produzierten Film „Red Tails“ über eine Crew afroamerikanischer Kampfpiloten zu sehen. Dieses Jahr drehte er das Irak-Drama „The Boys of Abu Ghraib“. Weitere Stationen in Kelleys bisheriger Karriere waren die Kinofilme „Dance!“, „28 Tage“ mit Sandra Bullock, das Drama „Heavens Fall“ und „Rome & Jewel“. Derzeit arbeitet Kelley an seinem ersten Album. Er lebt in Los Angeles.

Filmografie (Auswahl)

2000	28 Tage (28 Days) Regie: Betty Thomas
2006	Dance! (Take the Lead) Regie: Liz Friedlander
2006	Heavens Fall Regie: Terry Green
2007	Hairspray Regie: Adam Shankman
2008	Rome & Jewel Regie: Charles T. Kanganis
2012	Red Tails Regie: Anthony Hemingway
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

HINTER DER KAMERA

LEE DANIELS (Regie, Produktion)

Lee Daniels begann seine Karriere als Manager in der Unterhaltungsbranche – durch ein zufälliges Zusammentreffen mit einem Hollywood-Produzenten, der erkannt hatte, dass Daniels über das notwendige geschäftliche und künstlerische Gespür für Erfolge im Filmgeschäft verfügt. Zunächst vertrat er Schauspieltalente, zu denen einige *Oscar*[®]-Nominierte und -Gewinner gehören. „Monster’s Ball“ war die erste Produktion von „Lee Daniels Entertainment“ und machte Daniels zum ersten afroamerikanischen Einzelproduzenten eines *Oscar*[®]-Gewinners; er heimste dafür beachtliche Kritiken ein und landete mit dem Film einen Kassenerfolg. Der Film wurde 2002 für zwei *Academy Awards* nominiert: *Bestes Original-Drehbuch* und *Beste Schauspielerin*; Halle Berry gewann den *Oscar*[®] für ihre Rolle. Daniels folgende Produktion war „The Woodsman – Der Dämon in mir“, der seine Premiere 2004 beim Sundance Film Festival feierte; in den Hauptrollen Kevin Bacon, Kyra Sedgwick und Mos Def. Nominiert für drei *Independent Spirit Awards*, erhielt der Film den *CICAE Arthouse Prize* in Cannes, den *Jury-Preis* beim Deauville International Film Festival und eine *Special Mention for Excellence in Filmmaking* vom National Board of Review.

Daniels gab sein Regiedebüt mit „Shadowboxer“ mit Helen Mirren, Cuba Gooding Jr., Stephen Dorff, Vanessa Ferlito, Mo’Nique, Joseph Gordon-Levitt und Macy Gray. Der Film feierte seine Weltpremiere beim Toronto International Film Festival 2005 und wurde für den *New Directors Award* beim San Sebastián Film Festival 2006 nominiert.

Lee Daniels produzierte 2008 „Tennessee“, ein Roadmovie mit Adam Rothenberg („Mad Money“), Ethan Peck, Lance Reddick („Lost“) und Mariah Carey. Regie führte Aaron Woodley, das Drehbuch stammt von Russell Schaumburg.

Neben seiner Arbeit beim Film unternahm Daniels einen kurzen Ausflug in die Welt der Politik. Auf Anfrage des früheren US-Präsidenten Bill Clinton produzierte Daniels TV-Ansagen, um junge Schwarze dazu anzuspornen, wählen zu gehen. Die wirkungsvolle Kampagne wurde im März 2004 mit

Schauspieler und Musiker LL Cool J und *Grammy*[®]-Gewinnerin Alicia Keys gestartet. Daniels, der in New York lebt, ist Vater der Zwillinge Clara und Liam. Für „Precious“ erhielt Lee Daniels zwei *Oscar*[®]-Nominierungen (*Beste Regie*, *Bester Film*).

Filmografie (Auswahl):

Als Produzent:

2001	Monster's Ball (Produzent) Regie: Marc Forster
2004	Der Dämon in mir (The Woodsman) Regie: Nicole Kassell
2005	Shadowboxer
2008	Tennessee Regie: Aaron Woodley
2009	Precious – Das Leben ist kostbar (Precious) <i>Oscar</i> [®] -Nominierung für den Besten Film
2012	The Paperboy
2013	DER BUTLER (The Butler)

Als Regisseur:

2005	Shadowboxer
2009	Precious – Das Leben ist kostbar (Precious) <i>Oscar</i> [®] -Nominierung für die Beste Regie
2012	The Paperboy
2013	DER BUTLER (The Butler)

DANNY STRONG (Drehbuch)

Danny Strong ist ein mehrfach ausgezeichnete Drehbuchautor, der sich durch einschneidende Ereignisse inspirieren lässt, die politischen, sozialen und kulturellen Strukturen des Lebens zu beleuchten.

Zuletzt schrieb und produzierte Strong den HBO-Film „Game Change – Der Sarah-Palin-Effekt“ nach der Vorlage des gleichnamigen Buches von John Heilemann und Mark Halperin, der sich mit den Ereignissen rund um die Präsidentschaftswahl im Jahre 2008 beschäftigt. Regie führte Jay Roach, vor der Kamera standen Julianne Moore, Woody Harrelson und Ed Harris. Tom Hanks war einer der ausführenden Produzenten. „Game Change – Der Sarah-Palin-Effekt“ wurde mit insgesamt fünf *Emmys*[®] ausgezeichnet. Strong bekam überdies den *Writers Guild of America Award* in der Kategorie *Bestes adaptiertes Drehbuch*. Aktuell arbeitet Strong am zweiteiligen Finale der

Erfolgs-Trilogie „Hunger Games – Die Tribute von Panem“. Die Filme werden 2014 und 2015 in die Kinos kommen. Außerdem arbeitet Strong an der Adaption des Welt-Bestsellers „Das verlorene Symbol“ von Dan Brown. Des Weiteren bereitet Strong sein Regiedebüt „The Crusaders“ vor, ein Projekt über Thurgood Marshall und den historischen Gerichtsfall „Brown vs. Board of Education“ im Jahre 1954. Als Produzent ist Strong am Biopic „Sweet Thunder“ beteiligt, das unter anderem mit David Oyelowo besetzt ist.

Sein erstes Drehbuch „Recount – Florida zählt nach“ mit Kevin Spacey, Laura Dern, Tom Wilkinson, John Hurt und Denis Leary unter der Regie von Jay Roach sorgte für seine erste *Emmy*[®]-Nominierung. Insgesamt erhielt der Film elf Nominierungen des begehrten Preises und gewann drei. Es folgten fünf *Golden Globe*[®]-Nominierungen und ein Gewinn.

Doch nicht nur hinter der Kamera ist Strong aktiv. Als Schauspieler kann er auf umfangreiche Erfahrungen in Film, Fernsehen und am Theater zurückblicken. Zuletzt war er in der Erfolgsserie „Mad Men“ in der Rolle des Danny Siegel zu sehen – des ersten jüdischen Mitarbeiters der Werbeagentur Sterling Cooper Draper Pryce. Am besten bekannt ist er jedoch vermutlich für seinen fünfjährigen Einsatz als Jonathan Levinson in der Hit-Serie „Buffy“.

Filmografie als Autor (Auswahl)

2008	Recount – Florida zählt nach (Recount) Regie: Jay Roach
2012	Game Change – Der Sarah-Palin-Effekt (Game Change) Regie: Jay Roach
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels
2014/15	Die Tribute von Panem – Flammender Zorn: Teil 1 & 2 (The Hunger Games: Mockingjay – Part 1 & 2) Regie: Francis Lawrence

PAMELA OAS WILLIAMS (Produktion)

Pamela Oas Williams ist Produzentin in Film und TV. 2001 gründete sie zusammen mit Laura Ziskin deren Fernsehproduktionsfirma und leitete deren Filmproduktionsfirma bei Sony Pictures, wo sie Projekte wie „The Amazing Spider-Man“ und „How to Be Good“ realisierte. Vor Kurzem gründete sie ihr eigenes Unternehmen Pam Williams Productions und schloss sich mit Dave

Stewart (Eurythmics) zusammen, um das Management seiner Produktionsfirma Weapons of Mass Entertainment zu übernehmen.

Zu den zahlreichen Projekten, an deren Umsetzung sie momentan arbeitet, zählen „Hole in the Fence“ von Dave Stewart und Ringo Starr sowie das Dave-Stewart-Musical „Zombie Broadway“. Williams war 2002 und 2007 Produzentin der *Oscar*[®]-Verleihungen, die von Ziskin produziert wurden. Beide Shows wurden insgesamt mit 17 *Emmy*[®] Awards nominiert. 2007 gehörte Williams zum Team, das die Spenden-Kampagne „Stand Up to Cancer“ ins Leben rief, über die bis heute 260 Millionen Dollar für die Krebsforschung gesammelt wurden.

Vor ihrer Zusammenarbeit mit Ziskin leitete Williams die Produktionsfirma von George Clooney. Mit Maysville Television realisierte sie den mehrfach mit *Emmys*[®] ausgezeichneten Film „Fail Safe“. Ihre Karriere als Produzentin begann sie bei der Serie „Der Prinz von Bel-Air“.

Filmografie (Auswahl)

2000	Fail Safe (TV) Regie: Stephen Frears
2012	The Amazing Spider-Man Regie: Marc Webb
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

LAURA ZISKIN (Produktion)

Die 2011 im Alter von 61 Jahren verstorbene Laura Ziskin gehörte zu Hollywoods führenden unabhängigen Produzentinnen und hatte eine besondere Leidenschaft dafür, neue Talente zu entdecken. Sie realisierte mit der „Spider-Man“-Trilogie eine der erfolgreichsten Lizenzprojekte in der Geschichte des Films. Die ersten beiden Filme spielten mehr als 1,5 Milliarden Dollar ein, der dritte wurde der erfolgreichste Film in der Firmengeschichte von Sony. Sie produzierte 2002 und 2007 die *Oscar*[®]-Verleihungen und erhielt für beide Shows zusammen 17 *Emmy*[®]-Nominierungen.

Sie produzierte sowohl „No Way Out - Es gibt kein Zurück“ mit dem damaligen Newcomer Kevin Costner als auch den Klassiker „Pretty Woman“. In den 1990er Jahren realisierte sie Hits wie „To Die For“ mit Nicole Kidman und „Besser geht's nicht“ mit Helen Hunt und Jack Nicholson. Als Präsidentin von

Fox 2000 Pictures produzierte sie Filme wie „Fight Club“, „Anna und der König“ sowie das Kriegsepos „Der schmale Grat“, das sieben *Oscar*[®]-Nominierungen erhielt.

Neben ihrer Filmarbeit engagierte sich Ziskin innerhalb von Organisationen wie „Americans for a Safe Future“, „National Council of Jewish Women“ und „Education First“ für Gesundheitsthemen, Umweltbelange und Familien. Für ihren Einsatz erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen, darunter den *Women’s Image Network Award*, den *Women in Film Crystal Award*, den *Producers Guild of America’s David O. Selznick Award* sowie den *Visionary Award*.

2008 war Ziskin Mitbegründerin der erfolgreichen Spendenkampagne „Stand Up to Cancer“. Über 100 Stars unterstützten die Show, darunter die *Oscar*[®]-Preisträger Halle Berry, Josh Brolin, Morgan Freeman, Sidney Poitier, Susan Sarandon, Meryl Streep, Hilary Swank, Tilda Swinton, Charlize Theron und Forest Whitaker.

Filmografie (Auswahl)

1987	No Way Out – Es gibt kein Zurück (No Way Out) Regie: Roger Donaldson
1990	Pretty Woman Regie: Garry Marshall
1995	To Die For Regie: Gus Van Sant
1997	Besser geht's nicht (As Good as It Gets) Regie: James L. Brooks
2000	Fail Safe (TV) Regie: Stephen Frears
2002	Spider-Man Regie: Sam Raimi
2004	Spider-Man 2 Regie: Sam Raimi
2005	Stealth – Unter dem Radar (Stealth) Regie: Rob Cohen
2007	Spider-Man 3 Regie: Sam Raimi
2012	The Amazing Spider-Man Regie: Marc Webb
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

WIL HAYGOOD (Co-Produktion)

Wil Haygood verfasste 2008 in der Washington Post die Titelgeschichte "A Butler Well Served by This Election" über Eugene Allen und die Geschichte schwarzer Bediensteter im Weißen Haus, die zur Inspirationsquelle für DER BUTLER werden sollte. Der Artikel erschien in vielen weiteren Zeitungen auf der ganzen Welt.

Haygood ist ein renommierter Autor für die Washington Post und Verfasser dreier bedeutender Biografien über Adam Clayton Powell Jr., Sammy Davis Jr. und Sugar Ray Robinson. Haygood kann auf eine *Pulitzer-Preis*-Nominierung zurückblicken und erhielt ein Stipendium der Guggenheim Foundation.

ANDREW DUNN (Kamera)

Die Arbeiten des britischen Kameramannes wurden bereits mehrfach ausgezeichnet. Zu seinen Filmen zählen „Precious – Das Leben ist kostbar“, Robert Altmans „Gosford Park“, außerdem „Die zauberhafte Welt der Beatrix Potter“, „Die History Boys - Fürs Leben lernen“, „Lady Henderson präsentiert“, „Hitch – Der Date Doktor“, „Sweet Home Alabama – Liebe auf Umwegen“, „Monte Cristo“, „Ein ganz gewöhnlicher Dieb“, „Zauberhafte Schwestern“, „Hexenjagd“, „Bodyguard“ und „L.A. Story“. Für „King George – Ein Königreich für mehr Verstand“ erhielt Dunn eine *BAFTA*-Nominierung für die *Beste Kamera*, einen *Best Cinematography Award* von der British Society of Cinematographers und die Auszeichnung *Best Technical/Artistic Achievement* von den Evening Standard British Film Awards. Er gewann außerdem drei *BAFTA-Fernsehpreise* als *Bester Kameramann* für „Threads“, „Edge of Darkness“ und „Tumbledown“.

Dunn wurde in London geboren und wusste schon im Alter von sieben Jahren, dass er Kameramann werden wollte. Als Teenager fing er an, Filme zu machen. Nachdem er Film an der Polytechnic in London studiert hatte, ging er als Redakteur zur BBC und gab 1981 sein Debüt als Kameramann mit Bill Forsyths „Andrina“. Er leistete angesehene Arbeit für Fernsehserien, Filme und Mini-Serien während der 1980er Jahre, ehe er sich in den 1990ern auf das Drehen von Kinofilmen konzentrierte.

Filmografie (Auswahl):

1981	Andrina Regie: Bill Forsyth
1991	L.A. Story Regie: Mick Jackson
1992	Bodyguard (The Bodyguard) Regie: Mick Jackson
1994	King George – Ein Königreich für mehr Verstand (The Madness of King George) Regie: Nicholas Hytner
1996	Hexenjagd (The Crucible) Regie: Nicholas Hytner
1998	Zauberhafte Schwestern (Practical Magic) Regie: Griffin Dunne
2000	Ein ganz gewöhnlicher Dieb (Ordinary Decent Criminal) Regie: Thaddeus O’Sullivan
2001	Gosford Park Regie: Robert Altman
2002	Monte Cristo (The Count of Monte Cristo) Regie: Kevin Reynolds
2002	Sweet Home Alabama – Liebe auf Umwegen (Sweet Home Alabama) Regie: Andy Tennant
2004	Stage Beauty Regie: Richard Eyre
2005	Hitch – Der Date Doktor (Hitch) Regie: Andy Tennant
2005	Lady Henderson präsentiert (Mrs Henderson Presents) Regie: Stephen Frears
2006	Die History Boys – Fürs Leben lernen (The History Boys) Regie: Nicholas Hytner
2006	Miss Potter Regie: Chris Noonan
2008	Good Regie: Vicente Amorim
2009	Precious – Das Leben ist kostbar (Precious) Regie: Lee Daniels
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

RODRIGO LEÃO (Musik)

Rodrigo Leão ist ein portugiesischer Musiker und Komponist. Er wurde 1964 in Lissabon geboren und wurde durch seine Kompositionen und als Mitglied der portugiesischen Bands „Madredeus“ und „Sétima Legião“ bekannt. Besonders erfolgreich war er mit „Madredeus“, ganze zehn Jahre war er Teil der Gruppe, ehe er sich 1994 zugunsten einer Solokarriere verabschiedete.

1982 hatte Leão die später einflussreiche Indie-Rockband „Sétima Legião“ gegründet. 1986 startete er „Madredeus“ mit zwei anderen Musikern zunächst als akustisches Nebenprojekt, das sich dann zu einem unerwarteten

internationalen Erfolg entwickeln sollte. 1993 veröffentlichte Leão sein erstes Soloalbum „Ave Mundi Luminar“. Im Rahmen seiner Soloprojekte experimentierte er mit der Verbindung moderner klassischer Musik mit zeitgenössischem Pop, indem er elektronische Klänge mit klassischen Instrumenten kombinierte. In seinem Projekt „Os Poetas“ beschäftigte er sich mit dem Zusammenspiel von Musik und Gedichten bekannter portugiesischer Dichter. Doch auch die Verbindung von bewegten Bildern und Musik zog sich durch sein Schaffen. Mit Madredeus hatte er den Soundtrack für einen Wim Wenders-Film komponiert und viele seiner eigenen Instrumentalstücke erinnerten an Filmmusik. 2004 veröffentlichte er dann auch passend ein Album mit dem Titel „Cinema“. Von da an nannte sich seine Musikerformation „Cinema Ensemble“. Nach weiteren Instrumental-Expeditionen wendete er sich wieder der Welt der Popmusik zu. Über die Jahre hat er immer wieder mit verschiedenen Gesangstalenten zusammengearbeitet, etwa mit der portugiesischen Sängerin Sónia Tavares oder der Fado-Künstlerin Lula Pena, den brasilianischen Newcomern Rosa Passos und Thiago Petit sowie mit international bekannten Performern wie Beth Gibbons, Neil Hannon, Stuart Staples und zuletzt Joan Wasser.

JOE KLOTZ (Schnitt)

JOE KLOTZ war Cutter sowohl beim Comedy-Central-Hit „Chappelle’s Show“ als auch bei „Upright Citizen Brigade“. Er schnitt Phil Morrisons „Junikäfer“, der beim Sundance Film Festival 2005 erstaufgeführt wurde und den Karrierestart für Amy Adams bedeutete, die für ihre Leistung den *Spezial-Preis der Jury* gewann. Der Film wurde auch 2005 bei der Cannes Film Festival’s Critics’ Week gezeigt. Klotz arbeitete noch an zwei anderen Sundance-Gewinnern: James C. Strouses „Grace Is Gone“ mit John Cusack in der Hauptrolle, der 2007 den Publikumspreis gewann, und Clark Greggs „Choke“ mit Sam Rockwell und Anjelica Huston, der 2008 mit einem *Schauspieler-Ensemble-Preis* ausgezeichnet und von Fox Searchlight herausgebracht wurde. Andere Filme von ihm sind Sol Tryons „The Living Wake“, der seine Premiere beim CineVegas Film Festival feierte, und Talmage Cooleys Komödie „Taking

Chances“. Für „Precious – Das Leben ist kostbar“ wurde er in der Kategorie *Bester Schnitt* für den *Oscar*[®] nominiert.

Filmografie (Auswahl):

2005	Junikäfer (Junebug) Regie: Phil Morrison
2007	Grace Is Gone Regie: James C. Strouse
2007	The Living Wake Regie: Sol Tryon
2008	Choke Regie: Clark Gregg
2009	Precious – Das Leben ist kostbar Regie: Lee Daniels <i>Oscar</i> [®] -Nominierung 2010 in der Kategorie <i>Bester Schnitt</i>
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

TIM GALVIN (Ausstattung)

Tim Galvin ist ausgebildeter Bühnenbildner und arbeitete beim Theater, ehe er zum Film wechselte. Im Verlauf seiner bisherigen Karriere war er als Production Designer, Art Director und Set Designer für mehr als 30 Spielfilme tätig. Unter ihnen sind David Mamets Mystery-Thriller „Die unsichtbare Falle“, „One Last Dance“ mit Patrick Swayze, der Mystery-Thriller „Slow Burn“ mit Ray Liotta, der Horror-Thriller „Borderland“ und Tim Chambers Basketball-Komödie „The Mighty Macs“.

Galvin war außerdem für die Ausstattung der TV-Produktionen „Hack“, „Kidnapped“, „Parenthood“ und „Prime Suspect“ zuständig.

Als Art Director war er an den Hits „Menschenkind“ mit Oprah Winfrey, „Sleepers“, „Quiz Show“, „Eine Klasse für sich“, „Philadelphia“ und „Das Schweigen der Lämmer“ beteiligt.

Filmografie (Auswahl):

1991	Das Schweigen der Lämmer (The Silence of the Lambs) Regie: Jonathan Demme
1992	Eine Klasse für sich (A League of their Own) Regie: Penny Marshall
1993	Philadelphia Regie: Jonathan Demme
1994	Quiz Show – Der Skandal (Quiz Show)

1996	Regie: Robert Redford Sleepers
1998	Regie: Barry Levinson Menschenkind (Beloved)
1999	Regie: Jonathan Demme The 4th Floor – Haus der Angst (The 4th Floor)
2002	Regie: Josh Klausner A Gentleman's Game
2003	Regie: J. Mills Goodloe One Last Dance
2005	Regie: Lisa Niemi Swayze Slow Burn
2009	Regie: Wayne Beach The Mighty Macs
2013	Regie: Tim Chambers DER BUTLER (The Butler)
	Regie: Lee Daniels

RUTH CARTER (Kostüme)

Ruth Carter wurde bereits zwei Mal für den *Oscar*[®] nominiert – für ihre Leistung in den beiden historischen Dramen „Amistad – Das Sklavenschiff“ von Steven Spielberg und „Malcolm X“ von Spike Lee. Weitere Highlights ihres Schaffens: Die Tina-Turner-Biografie „What's Love Got to Do with It“, „The Five Heartbeats“, „Frankie & Alice“, „Black Dynamite“ und „Price of Glory“. Zuletzt stattete sie Spike Lees Remake des koreanischen Originals „Oldboy“ mit Josh Brolin aus. Sie studierte Kunst an der Hampton University.

Filmografie (Auswahl):

1991	The Five Heartbeats Regie: Robert Townsend
1992	Malcolm X Regie: Spike Lee <i>Oscar</i> [®] -Nominierung für das Beste Kostümdesign
1997	Amistad – Das Sklavenschiff (Amistad) Regie: Steven Spielberg <i>Oscar</i> [®] -Nominierung für das Beste Kostümdesign
2000	Price of Glory Regie: Carlos Ávila
2003	What's Love Got to Do with It Regie: Brian Gibson
2009	Black Dynamite Regie: Scott Sanders
2010	Frankie & Alice Regie: Geoffrey Sax
2012	Sparkle Regie: Salim Akil
2013	Oldboy Regie: Spike Lee
2013	DER BUTLER (The Butler) Regie: Lee Daniels

AUSGEWÄHLTE PRESSESTIMMEN

„Ein brillant wahrhaftiger Film über ein Thema, das sich normalerweise auf Wunschdenken, Mythenbildung oder Verdrängung beschränkt.“

NEW YORK TIMES

„DER BUTLER ist ein begeisternder Film – nicht, weil er streckenweise an ‚Forrest Gump‘ erinnert, sondern als bemerkenswertes soziales Porträt.“

BOSTON GLOBE

„Eine große amerikanische Geschichte und ein wichtiger Film, souverän präsentiert als Mainstream Entertainment.“

CHICAGO SUN TIMES

„Mit diesem Film entwickelt Lee Daniels auf unerwartet stille Weise sein Gespür für rohe, gewaltsame Emotionen in eine neue dramatische Richtung.“

SLANT MAGAZINE

„Forest Whitakers Leistung zeigt einen Mann, der die Weißen um ihn herum verändert. Ohne es vermutlich zu beabsichtigen oder gar zu wissen, inspiriert er sie durch Haltung und Können.“

CHARLOTTE OBSERVER

„Forest Whitaker liefert eine atemberaubende Performance. Es scheint, als versinke er in seinem gewaltigen Körper, eine Darbietung voller leiser Kraft, die jederzeit explodieren kann.“

ENTERTAINMENT WEEKLY

„Aufgepasst: DER BUTLER zielt direkt auf die wichtigsten Preisverleihungen. Er hat diesen bestimmten Glanz, dieses Gefühl von Relevanz. Was ihn jedoch eigentlich qualifiziert, sind die Schauspieler. Lassen wir andere über Gewinner und Verlierer entscheiden und den Film als das genießen, was er ist: eine bewegende Erfahrung.“

ARIZONA REPUBLIC

„Lee Daniels ist einer der seltenen zeitgenössischen Regisseure, die sich nicht vor Melodrama fürchten. DER BUTLER ist so altmodisch inszeniert, dass er schon wieder modern wirkt. Stilistisch hätte er vor 30 Jahren gedreht werden können. Seine Zeit ist aber jetzt.“

VILLAGE VOICE

„Daniels hat großen Spaß mit seinen Schauspielern. Sie alle nehmen die Herausforderung an, ihre Rollen mit Wahrheit und Leben zu füllen – mit einer unbändigen Begeisterung, die an Talentwettbewerbe erinnert.“

ROGEREBERT.COM

„Selten wünscht man sich, dass ein Film ein oder zwei Stunden länger dauert. Besonders, wenn er sich bereits eine Stunde länger anfühlt, als er wirklich ist.“

TAMPA BAY TIMES

„DER BUTLER hat durchaus Züge eines Cartoons, aber erinnert uns an Momente der Bürgerrechtsbewegung, die so grotesk und außergewöhnlich waren, wie sie kein Drehbuch erfinden kann.“

THE GLOBE AND MAIL (TORONTO)

„Wir erleben, wie Cecil in Whitakers reflektierter und kraftvoll bescheidener Darstellung langsam seine Augen öffnet. Dies erfüllt den Film mit Sinn und Zweck. Einfach eine Aufgabe zu erfüllen, erhält hier einen eigenen Glanz.“

ROLLING STONE

„Lee Daniels' Instinkt für *pulp* führt zu äußerst lebensnahen Szenen und einem wichtigen Film.“

LOS ANGELES TIMES

„DER BUTLER ist ein großer, mutiger, roher und äußerst widersprüchlicher Film. Nicht nur jeder Amerikaner sollte ihn sehen.“

SALON.COM

„Auf seine inspirierende Art ist DER BUTLER ein filmisches Wikipedia über die amerikanische Bürgerrechtsbewegung im 20. Jahrhundert, konzentriert auf einen gewöhnlichen Menschen mit einer außergewöhnlichen Perspektive.“

THE HOLLYWOOD REPORTER